

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Außführliches vnd wolgegründetes Bedenken auf die Frage, ob der Durchleuchtigste Fürst Herr Maximilian Pfalzgrafe bey Rhein ... die angebottene churfürstliche Pfälzische Würde und Reputation ...

Halbmayer, Johann Friedrich

[S.l.], 1632

[Fließtext]

[urn:nbn:de:bsz:31-137598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-137598)



Welt ins gemein d. **W**ir / daß ein jeder Mensch/er sey gleich Hohes oder Niedrigen Stands/in all seinem vorhaben/ihme selbst in vigiliren, auch all sein Thun vnd Lassen ihm vnd den seinigen zum besten / anstellen solle / Es ist aber von vielen hundert Jahren her/ ein vbraucher löblicher gebrauch gewesen/wann Königen/ Königen vnd Potentaten/etwan ein Kranckheit/Dodtsfall oder sonst ein Herkenlend zugestanden/ daß andere ihre Freund vnd Benachbarten/ ihnen durch ein so edelbare Legation / oder doch zum wenigsten in tröstlichen Schrifften das Leyd geklaeret: Hingegen aber/da ihnen ein große Freude vnd glücklicher Succels in ihren sachen begegnet/ sie durch gleichmessige Legationes vnd statliche Schickungen / oder gar in eygner Person/ dieselben gratulirt, vnd ihnen Glück gewünschet haben/ inmassen auß der H. Schrifft / vnd vielen fürtrefflichen Historien statlich könnte demonstret vnd erwiesen werden.

Die weitn dann der Durchleuchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian Pfalzgrafen Rhein / Herzog in Ober vnd Nieder Bayern/mein gnädigster Fürst vnd Herr/mit der selben/auch der conjungierten Kaiserlichen Kriegs Armeen/seinen Vettern / Pfalzgraf Friedrich Churfürsten / zc. auß deme ihm zugeeyneten Königreich Böhmen / durch ein sieghaffte Hand geschlagen vnd verjaagt / auch der Röm. Käys. Majest. vnsern aller gnädigsten Herrn/besagte Cron Böhmen wider zur Subjection gebracht / desgleichen die Obere Pfalz mit gewehrter Hand eingenommen: vnt im Namen der Käys. Majest. daseibsten die Landshuldigung angenommen/vnd es nunmehr (wie verlauten wil) an demselben/daß besagter Pfalzgraf Friedrich/seiner Churfürstlichen Dignitet vnd Reputation,neben Land vñ Leuten/wircklich vnd realiter entsetzt: Hingegen aber obhöchstdachtes Herzogs Maximiliani in Bayern Fürstl. Durchl. (wosfern sie nur selbst wollen) mit besagter Pfälzischer Chur/sür sich/

4.
auch alle ihre Mannliche Leibs: vnd Lebens: Erben: Begabte
vnd Belehnet werden sollen. Auf welchen fall / wie leichtlich zu er-
achten / Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit wegen solcher angehenden neu-
en Churfürstlichen Würde / von vielen mächtigen Potentaten / inner vnd
ausser dem Römischen Reich / sowohl von viel andern / nit ern vnd gemet-
nen Ständen / gang statlich / herlich vmd solenniter würde gratulirt /
vnd also deroselben / solcher Churfürstlichen antretung : viel Glück/
Heyl vnd Wolfabrt gewünset werden.

Die weilen aber bey solchen gratulationibus, die Phi'osophi vnd
Politici gemeintlich nicht die letzten seyn wolken / sondern allerhand Car-
mina triumphalia & gratulatoria, auch der Kunst zu fertigen / vnd sich
damit anzumelten pflegen; So hat mich verincken wöllen / ich werde nit
vnrecht dran seyn / wenn ich zu vorher / anstatt einer hochwühmenden gra-
tulation, vor solcher Churfürstlichen annemung / (weiln es zumaln der sa-
chen grosse wichtigkeit erfordert) in einem wolge-
ordneten Bedencken / mit
offenem Herzen / ohne einige Passion / et was ausführliches anzu-
the- / vnd vmb des allgemeinen Vaterlands wolstand willen / mich in solchen
Discurs, mit der Wahrheit sein gerad vnd trucken herauf vernemen liesse.

Berseehe mich also gänzlich / man werde mir / in solch meinem Beden-
ckens anhörung / allerseits eine gnädigste vnd wilfährige Audiens erbet-
ten / auch solches in gemeynter wolmeynung / gang gnädigst vnd gutwillig /
auffnehmen vnd vermercken.

Anfänglich ist zwar nit ohne / das obhöchstermelter Herzog in Bay-
ern / seiner geübten tapfferkeit / vnd erhaltenen herlichen Victori halben /
einer höhern Reputation vnd grössern Autoritet, ja auff's wenigst der
Rheinischen Churfürstl. dignitet wol würdig seye / es ist auch gang vnd
gar nit zu zweiffeln / es werden gegen seiner Fürstl. Durchl. ihrer vil die an-
nemung solcher Chur / mit diesen Worten: **Thue das / so wirstu leb!**
sollicitirn, vñ gang eysfertig dahin rathen / dz man einen solchen herlichen
Chur / Rock / vnd dessen Pontificalia nit abschlagen / oder von sich weisen:
Sondern mit beyden Händen acceptirn, vnd in bester form anemen solle.

Wie aber solchem allen / so kan ich selbtige Rathschluß keines wegs ap-
probirn, sondern ich halte in meiner Einsalt gänzlich dafür / Es sey dem
Herzogen in Bayern durchaus nit zu rathen / das er die ange-
bortene in Pfälzische Chur / sonderlich aber bey jetziger ver-
wirter zeit anemen: noch sich mit solcher Belehnen lassen solle.

Dem es ist ja männiglich bekant / das nach jetzig gestalten sachen /
bey der

der Churfürstlichen Vacanz vorhanden/sondern besaate Chur/allbereit mit Churfürsten/ welcher unlangst des H. Reichs Vicariat, löblich verisamlich verwalte/auch die selbige Käyserl. Majest. selbst erwogen/ vnd auff ihren Thron erheben heissen/ erseht vnd versehen ist.

Vnd ob man woln Catholischen ehells dargegen fürschüret vnd einwendet/ daß durch die ergangene declaration der Käys. Macht/der Pfalzgraf Churfürst würcklich entsezt / vnd seiner vortig gehaltenen Reputation vnwürdig gemacht / auch solchem nach dessen bißhero gehaltenes Churfürstenthumb allerdings defert vn ledig worden/ So kan aber solches mich in meinem Gewissen nit contentiren/zumaln vnd vn sovil desto mehr/weil es sich ansehen lässe/ als ob solche publicirte Achteerklärung vñ vnheylbaren Nulliteten vn erworffen: vnd dannenhero krafftlos vnd vnblündig were/ In sonderlicher betrachtuna/ weiln nullitas incompetentis iudicis mit vnterlauffe/vnd sich ihre Käys. Maj. in propria causa, des Ritterlichen Ampts vnterfangen vnd gebraucht habe. Es wird auch ex adverso, nicht für eine geringe nullitet angezoogen. daß Besagte Achte declaration nit von dem sämptlichen Churfürstlichen Collegio, viel weniger von allen Reichsständen/wie doch bey einer so hochwichtigen sachen billich seyn sollen / beraths schlägt / bewilligt / beschlossen / vñnd alsdann allererst außgefertigt: Ja auch der Pfalzgraf Churfürst/ Rechrlicher Ordnung nach niemalen citirt. viel weniger aber ordenlich verhört/nach überwunden/ vnd also contra indefensum die Achte decretirt, vñnd erkannt worden/ da doch dieselbe billich/auff vorbergehende Citation, Fürheischung/ Verhör vnd Verantwortung/ auch nach erfundener sträfflichkeit / allererst hette erfolgen/ vñnd solcher Proceß nicht ab Execurione, vñnd mit dem Crucifige angefangen werden sollen. Darbey insonderheit zu erwegen / daß die Käyserl. Majest. selbst/sich in ihrer Käyserl. Capitulation eines andern mit diesen Worten verpfüchtet: Daß sie vor kommen/vnd keines wegs gestatten sollen vnd wollen/ daß nun hinfuro jemand / Hohes oder Nidrigen Stands/ Churfürst / Fürst oder andere ohne vrsach/ auch vverhört in die Achte/ vnd Ober Achte gethan/gebracht oder erklärt werde/sondern in solchem/ordenlicher Proceß/ vnd des heiligen Römischen Reichs auffgerichtete Dazungē nach außweisung des heiligen

Reichs / in gemeltem es **Cammergerichts**
Ordnung vnd darauff erfolgte Abschied / in dem ges
halten vnd volzogen werden / mit dem anderweiten Anhang /
da etwas darwider / vnd andere Capitulations-puncta vorgekommen
wurd / das solches alles krafftlos / todt vnd ab seyn solle.

Darneben ist hierbey noch fermer wol zu bedencken / Im fall schon die
Käys. Nachserklärung / wider des Pfälzischen Churfürsten Person (des
sen contrarium doch auß erst gerhaner Relation erscheint) statt finden
solte / das dennoch der Herzog in Bayern noch jemand anders / mit füglichem
Recht zu solcher Chur Pfalz nicht kommen vnd gelangen könnte / in
Betrachtung der mehrgedachte Pfalzgraf Churfürst / mit drey
en jungen Männlichen Leibs vnd Lebens / Leben versehen /
welche billich wegen angezogener präention des Lasters der
beledigten Majestät / ihres vnminigkeit / vnd anderer bes
dencklicher Ursachen halben / ihres Vatters angegebener miß
handlung vnd verbrechung / nichts zu entgelten / Sont ern aller
von ihren Eltern vnd Vorfattern herührenden Herrlichkeit / Reputati
on / Land vnd Leut in Erblicher Succession / zu gewarten haben. Inma
ßen dann eben dergleichen Fall / mit der Churfürstlichen Pfalz wol mehr ge
schehen / Denn als Anno Christi 1314 auff absterben Käyser Heinrichs
des sibenden (welchem den 15 Augusti Anno 1313 zu Bonconvent in Y
talien / durch Bernharden einen Prediger / Mönch / im hochwürdtigen Sa
crament / mit einer vergifften Dstien schändlich vergeben worden) durch
das Churfürstliche Collegium / Herzog Ludwig in Bayern / vnd Herzog
Fridrich zu Oesterreich / beyde zugleich zu Römischen Käysern erwehlet
wurden / da hat Pfalzgraf Rudolph Churfürst zu Heudelsberg / wider sei
nen leiblichen Bruder Käyser Ludwigen / desselben Feind / bemeltem Her
zog Fridrichen Hülff geleistet / vnd sich in viel weg an ihme vergiffen / vnd
obwoln Käyser Ludwig ihne Churfürst Rudolphen hernacher auß seinem
ganzen Land / ins Königreich Engeland / alda er auch im exilio gestorben /
vertrieben / dennoch aber so hat mehrgedachter löbliche Käyser / dessen hin
terlassene drey Söhne / Pfalzgraf Ruprecht / Adolphen vnd Rudolphen /
Gebrüdere / vnangesehen gegen ihnen crimine laste Majestatis hette ein
gewendet / vnd sie sich dessen / weilt sie allbereit fast bey Manibaren Jahren
gewesen / nicht entbrechen / noch entschuldigt werden können) solch ihres
Vatters grosser mißhandlung nichts entgelten lassen / sondern sie mit der
Chur.

Ehurfürstlichen Pfalz/auch vrschafften/ Landmassen / wie solche ihr Vatter Ehurfürst Rudolph beslossen/belehnet/vnnd darbey ruhig gelassen/von welchem beide Manns.vnd Frauen.Personen des Ehur.vnd Pfalz vnd Bayrn herkommen vnd geboren sind.

Vnnd ob auch gleich die Käys. Macht / wird er besagte junge Herrn vnnd rechtmessige Erblische Successores statt ihres Vatters Schuld gleicher gestalt mittragen: auch da Ehurfürstlicher Würdigkeit aufgeschloffen werden solten / oder mir doch nit bekannt/ So ist aber notorium, das vielermelter Pfalzgraf Friderich Ehurfürst/ noch mit einem leiblichen Bruder/ Ludwig Philips Pfalzgrafen/ versehen / welchem dann in traffe der Büldenen Bull vnnd Reichs. Constitutionen / auff solchen fall das Pfälzisch Ehurfürstenthumb vnd dessen angehörige Länder/ in allweg zustehen vnd aebären/vnd solches vmb so vil desto gewisser vnd vnzweiffelicher/weil besagter Pfalzgraf Ludwig Philips/von den zweyen vorigen Käyserl. Majesteten/Rudolphi II. vnnd Matthia I. neben seinem Bruder dem Ehurfürsten ins gesampt albereit in eventum/ hierauff belehnet worden/ Jaes geben auch die bewarten Historien/sonderlich aber der fürtreffliche Johan Aventinus/weiland des hochlöblichsten Hauses Bayern wolbestellter Historicus, gnugsamb vnnd statlich zu erkennen / das dergleichen Veränderungen vnnd Erb. Rechte/in Brüderlichen Todts vnnd Successionsfällen/die Pfälzischen Ehurfürsten/vnd Herzogen in Bayern/von länger denn 400 Jaren her/ je vnd allweg wol in acht genommen: vnd gegen einander practicirt haben/ wie solches/wenn es ein Nothdurfft were/mit vielen namhaften/auch solchen Exempeln/welche mit gerentwertigem Ehur.Pfälzischen fall süglich zuver gleichen/statlich aufgeführt werden könnte.

So sind auch über dieses / noch andere nähere Agnaten vnnd Erben vorhanden/ vor welchem der Durchleuchtigst Fürst in Bayern/zu rechtmässiger Succession der Ehurfürstlichen Pfalz/mit kommen vnd gelangen könnte/dann es ist ja männiglich wissend/das Pfalzgraf Johannes zu Zwenbrücken/sowoln dessen Söhne vnd Gebrüdere/nichts wenigens / auch die drey Gebrüder Pfalzgraf Wolfgang. Wilhelm/Augustus vnd Johann.Friderich Newburgischer Eini/(anderer mehr Pfalzgrafen/so auch näher interessirt, dis Orts zugeschwizgen) in der Reichlichen

...dem Pfälz... Churfürsten vmb et
als der Herzog in Bayern/ verwandt/ Dan
mpt vnd sonders/ (auff den soll vieler mehrer Churfürst
in junge. Her. schaffren vnd Bruder / von der Churfürstl.
ective deroselben Erbfolgunz/ abgesetzt vnd außgesetz loß
in oder könnthen) in krafft der gültigen Bull / auch Käys.
vnd Constitutionen/ ein vnwiderrreibliche Succession,
vnd hindansetzung des Herzogen in Bayern/ rechter be
zug zu präerendiren vnd zu suchen haben. Ist auch gang vnd gar
nicht zu vermuthen/ das sie sich eines solchen gewaltigen Rechtens / vnd
dannhero hoffender höherer Reputation, also leichtlich vnd simplici
ter begeben vnd verzeihen werden.

Von dieser jetztgehanen erzehlung/ der Chur Pfälzischen Erbfolgunz
vnd Succession Rechtens / werden zweiffels ohne ihrer viel (inmassen man
mir auch schon dergleichen vorgepredigt) diese schembarliche Einred füh
ren vnd fürwenden/ es seye Anno 1546. Herzog Johannes Frider
rich der Elter/ Churfürst zu Sachsen / zc. von Käyser Carl dem
V. auch in die Nacht vnd Ober Nacht declarirt vnd erkant: hernacher mit
Kriegsgewalt verfolgt/ geschlagen/ gefangen/ alsdann Er vnd seine drey
Söhne/ Herzog Johann Friderich der Wteler / Johann Wilhelm vnd
Johann Friderich der Jünger/ Gebrüdere / auch bemelten Churfürstens
Bruder Johann Ernst/ alle Herzogen zu Sachsen/ als die gewesenen nech
sten Agnaten, der Sächsischen Chur/ mit etlich herrlichen Land vnd Leu
ten/ würcklich vnd realiter entsetzt/ vnd hingegen die beyde Brüder Mo
ris vnd Augustus/ Herzogen zu Sachsen/ (welcher Herzog Augustus/ des
jetzigen Herrn Churfürsten zu Sachsen Anher gewesen) vnd ihre mann
liche Leibs. Lebens. Erben / damit begabt vnd belehnet; auch bis auff heu
tigen Tag/ in ruhiger Possession vnperurbirt darbey gelassen worden.

Auff solche Einred/ weilm man Catholischen theils/ bey jetziger Chur.
Pfälzischen Mutation, fast das größte Fundament darauff setzet/ wil ich
etwas vmbständig/ doch gründlich/ die gegenohrduerfft handeln/ vnd kan
solch präjudicium in gegenwertiger Sachen/ gang nichts fürtraqz noch
relevirn, viel weniger aber demselben zu folg / die Churfürstliche Pfalz /
vom Herzogen in Bayern/ mit schembarlichem glimpff vnd fürschüßen
dem Rechten/ acceptirt vnd angenommen werden/ denn wenn man die not
wendigen vmbständ vnd vnterschied der damaligen Chur. Sächsischen:
vnd

9.
vnd jetzigen Chur-Pfälzischen Abdication vnd entsetzung / gebührender
massen/gegen ein and er halten: vnd ver gleichen würde/ so siber man als
bald hand greifflich vnd im Augenschein/ das solch allegi: res Sächsis
sch es Praejudicium dem Durchleuchtigsten Herzogen in Bay
ern in antrretung der Churfürstlichen Pfalz/ viel mehr nach
theilig / hinderlich vnd schädlich/ als vortrüglich vnd ferders
lich sey / Der günstige Leser wolle unbeschwert auff folgende Puncten
fleissige achtung geben / alsdann wird ihme das Urtheil selbst zu fällen /
heimgestellt vnd übergeben.

Erstlich hatte es mit besagtem Herzog Johann Friderichen Chur
fürsten zu Sachsen/dise beschaffenheit/ das ihme vnd seinen Mitverwand
ten / eine geraume zeit nach publicirter Nachts declaration, von
wegen des Kaisers / durch Pfalzgraf Friderichen den Ältern/Churfür
sten zu Heidelberg/ vnd Doctor Eckens/ Kaiserlichen Raht/ eine gülti
che/friedliche Handlung angeboten: Solch erbiten aber nicht
angenommen worden/inmessen auß folgenden ein Extract/dessen von Land
graf Philippen zu Hessen/an besagten Sächsischen Churfürsten/sub dato
Casselen 18 Decemb. Anno 1546 abgangenen Schreibens / guter mas
sen zu vernemen / da also stehet: Hette vns auch Gott soviel Ver
stands geben/als sich Pfalz in Handlung einlassen wolte vnd
da Doctor Eck sich vernemen ließ / die sach zu einem anstand
zu bringen/vnd da beyder theil Kriegsvolck genlanbet / vnd
das freimbd Kriegsvolck wider in Italien ziehen solt / vnd das
auff einem Reichstag weiter die Sache vertragen solt werden/
(damals denn vnser Sachen noch wol stunden) das wir sol
ches angenommen / wie wir es dann vnser theils gern hetten
leiden mögen/wer wol gut gewesen: Gott wil vns aber viel
leicht vmb vnser Sünde willen dimal straffen/vnd zu seiner
zeit wider erretten/ist es nit hie. so ist es doch in jenem Leben/rc.
Auff welch Landgrävisch Schreiben den 21 Decemb. bemelten 46 Jahre/
vielgedachter Churfürst Johann Friderich vnter andern / mit diesen
Worten antwortet: Das aber E. L. anziehen / wenn man der
Pfalz oder Doctor Eckens Handlung vnd erbiten angenom
men / so were dieses nunmehr nicht von nöhten/rc. Als wissen
E. L. wie es damit allenthalben zugegangen / vnd sind nun dings
ge welche fürher / vnd nicht zu widerbringen seyn/rc. Auf wel
chem

Wem Extract dann erscheint / daß Chur. Sachsen damals den angebotte-
nen Frieden / ihme nicht belieben lassen / Nun kan sich aber männlich er-
ütern / Das seyt deren / wider Pfalzgraf Friderich Churfürsten /
publicirten Käyserl. Nacht / weder ihme noch den seinigen / eis-
niger Friden oder Anstand nit angebotten: viel weniger aber
Bewilligt vnd gegeben / sondern Catholischen theils / nunmehr alles
auff die Waffen / vnd den blutigen Krieg gesetzt worden / da doch hingegen
notorium, daß der Churfürst Pfalzgrafe selbst / mehrmals vns Frieden
vnd gültliche Composition bey den Catholischen / sonderlich aber / durch
seinen Gesandten Graf Georg Friderichen den Eltern von Hohenlohe /
bey dem Herrn Churfürsten zu Sachsen / ganz freundlich vnd beweglich
jedoch vergebens / sollicitiren vnd anhalten lassen.

Fürs Ander. ist auß den bewärten Historien bekant / daß Herzog Jo-
hann Friderich Churfürst zu Sachsen vnd seine Mitverwandten Runds-
stände / dem damaligen Käyser Carl dem V. mit einem gewaltigen Kriegs-
volck / nahe auff 100000 Mann zu Ross vnd Fuß / nicht allein ins Feld vn-
ter Augen gezogen / sondern auch ganz feindlich wider ime / als Rö-
mischen Käyser gehandelt / ja das noch mehr ist / ihme in ihren
publicirten Schrifften nur einen vermeynten Käyser / Item
den Carolum von Gench / der sich den fünfften Röm. Käyser
nennt / titulirt / auch ime durch einen sondern auffforderungs-
Brieff den 2 Septemb. Anno 1546. im Feldlager vor Ingol-
stadt ganz heutzhaft auffgefodert: Darneben auch Wittwachs
den 11 Auugusti / als drey wochen zuvorhero / vielermeinem Käyser ihre
Eyd vnd Pflicht auffgekündigt haben / Inmassen auß folgendem
Extract ihr es verwahrungs- vnd auffkündigungss. Schreiben / zur genüge
zu vernemen / hilfee verbis: **Wiewol nun ohn Lohr were / daß wir
vns gegen Ew. Majest. vnser Pflicht halben / die wir ihr vnd
dem S. Röm. Reich gethan / weiter sonderlich verwahreten /
nach deme E. Majest. vnser Feind vnd widertreutiger wor-
den ist / zu wider obgemelten Friedensständen / Reichsabschie-
den vnd Verträgen / auch E. Maj. geschwornen Obligationen /
vnd sich dermassen durch solch ihr gewaltsamb vnd vnkay-
serlich Fürnemen / der Würden vnd Ehre / welche sie von den
Churfürsten vnd dem Reich ordentlich empfangen / selbst ent-
setzen vnd verlustig machen / dardurch dann wir berührter
Pflicht /**

Pflicht/ zu angezeigter vnser Göttlichen vnnnd natürlichen
 Defension, Schutz vnnnd Rettung/frey worden sind/ So thun
 wir doch dieselbe vnser Pflicht/ E. Majest. vmb mehrer si-
 cherheit willen / hiemit auffschreiben vnd loßkundigen/ doch
 dem 3. Reich in allweg nit allein vnnachttheilig/ sondern auch
 zu erhaltung desselben wol hergebracht Liberteiten vñ Frey-
 heiten/ dann sich solche E. Majest. selbst entsetzung hierauf/
 vnd auß ihrer Majest. gewaltbarn/ vnnnd Käyß. Handlungen
 vnd Farnemen/ klar vnwidersprechlich befindet/ Wöllen vns
 demnach sämplich vnd sonderlich / für vns vnd vnser Helfe-
 fer/ vnnnd Helfersbelfer / auch von westwegen wir vns sonst
 weiter zu veruahren schuldig/ in der besten Form vnd Maß/
 zu obgemelter vnserer Gegenwehr/ hiemit gegen E. Majest.
 vnd wer derselben von den ihren/ oder andern/ wer sie sind nie-
 mand außgeschlossen/ mit rath/ that vnd hülf/ wider vns ans-
 hängig vnd verwandt sind/ veruahrt: vnnnd derselben die Le-
 ben vnd Pflicht außgeschrieben haben/ gegen E. Majest. vnd
 ihnen/ wie vilgemeiner Göttlichen Gegenwehr vnd Schuges-
 Tzohidruifftr erfordern will/ zu handeln. 2c. Nun ist aber männi-
 lich bekant/ daß der Pfalzgraf Churfürst/ in jetzigem Böhmischem Vn-
 wesen/ wider den Röm. Käyser Ferdinandum/ (wan man ex fundamen-
 to von der Sachen reden will) nicht als wider einen Käyser/ son-
 dern einen Erzherzogen zu Oesterreich vnd Interessierenden
 Böhmischem König zu thun gehabt. Es ist auch notorium, daß
 die jetzige Käyserl. Majest. seit wärender Böhmischer Vnrube/ mit zuthun
 vnd einstimmung der Churfürstlichen Pfalz zum Käyserthumb erhoben/
 Auch von derselben/ ihrer Majest. ihr gebührender Käyser liz-
 cher Titul vnd schuldiger Respect. nicht entzogen/ vielweniger
 dieselbe/ vorgehörter massen/ außgefoddert/ noch weniger az-
 bet/ ihr die Leben/ Eyd vnd Pflicht/ außgeschrieben vnd ab-
 gefündigt worden.

Drittens; So hatte auch dazumal Churfürst Johann. Freiderich zu
 Sachsen/ seinen Bertern. Herzog Moritz/ mit einem arossen Kriegsvolk/
 nit allein gewalttlich überzoagen/ sondern ihme auch/ Dresden vnd Leipzig
 hin an gefohrt/ fast all sein Land vnd Herrschafften mit gewalt abgetrun-
 gen vnd eingenommen/ nun kan aber der gleichen that/ andlungen / von dem

Herzog in Bayern/auff sein Vetter/Pfalzgraf Friderich Churfürst
 nit gesagt noch dar gethan werden/dann derselbe hat höchstgedachten Her-
 zogen/keines wegs feindlichen angegriffen/noch belehndigt/wiltweniger aber
 dessen Land vnd Leut eingenommen/sondern sich vielmehr in vnterschiedli-
 chen Missiv Schreiben/alles freundvetterlichen geneigten willens/williger
 dienst vnd alles guten/in optima forma, gegen ime resolvirt vñ erbotten.

Zum Vierden; War dazumal der vielbemelte Sächsische Chur-
 fürst von all seinen Bunds vñd Religions-Verwandten/mit
 Volk vñd Gelt gänglich verlassen/vñd wurde Käyser Carl durch
 Herzog Ulrich zu Württemberg/Pfalz Neuburg vñd andere/auch
 durch die Oberländischen Städt des Reichs/(welche Städt/wie Hein-
 rich Merkel Secretari zu Magdenburg bezeugt/neben einer grossen An-
 zahl groben gewaltigen Geschüßes/ In die 27 Tonnen Golds/wels-
 che der Käyser dazumal zu stillung seiner vnbezahlten Sold-
 daten wol bedürfft/zur Ercaff gegeben)mächtig gestärckt/vñd
 seinen Zug vmb so viel desto schleuniger vñd eysriger/wider Herzog Jo-
 hann Friderich zu Sachsen/(welcher allbereit ein treffliche Schlacht vñd
 Victorian Margaraf Albrechten zu Brandenburg/Käyserlichem Alli-
 stenten/vor Rochtlich erhalten/vñd denselben sampt dem Landgrafen zu
 Leuchtenberg gefangen hatte)zu maturiren vñd fortzustellen verur sacht/æ.
 Nun muß aber in gegenwertiger Chur-Pfälzischer Sachen/männiglich
 bekennen/das es mit Pfalzgraf Friderich Churfürsten/ jehiger zeit noch
 vil anders beschaffen/dann obwo in sich die correspondirende Union/eus-
 serlich vmb etwas getrennet/ So wirds doch an stillschweigenden
 vnvermerckten Helffern vñd heimlichen Nicodemiten, ihme
 nicht fehlen/noch demselben sonst/an allerhand statlicher
 Allienz zu recuperirung des verlornen ermangeln/Sineimal
 seine Religions-Bunds vñd Conföderations-Verwandten/die verei-
 nigten mächtigen Herrn Staaden/vñd seiner Frau Mutter Gebrüder
 Prinz Moritz vñd Heinrich Friderich von Branien/der Herzog von Bo-
 ullion/teie ime verwandten Fürsten vñd Herrn in Franckreich/sein Schwe-
 her der König in Engeland vñd groß Britannien/auch beyde König in
 Dennemarck vñd Schweden/der Churfürst zu Brandenburg/auch ande-
 re deren Orten wohnende Fürstlichen Häuser/die mächtigen Ansee vñd
 andere Städte/Item Gabriel Verhien Fürst in Sibenburgen/mit sei-
 nem Anhang dem Türckischen Suldan/die Schweitzerischen Eydenos-
 sen vñd

sen vnd andere/alle ex odio contra aduersarium, oder in eventum Spanien / ja so gar auch theils Catholische Ständ/ sonderlich der Herzog in Saphoien/ vnd die gewaltige Herrschafft Benedig/ auch viel andere Fürsten/ Ständ vnd Seädte/ inner vnd aussere dem Röm. Reich ihne Pfalzgraf Churfürsten in seiner jehigen Extremitet, nicht also hält/ vnd trostlos werden stecken lassen/ vnd so viel desto weniger/ weila sie nunmehr in facta sehen vnd vermercken/ daß man mit viel ermeltem Pfalzgrafen vnd den seinigen/ auch deren Religion/ ex aduerso den Carauff zu spielen gemeynt ist.

Zunfften; Ist vielgedachteer Churfürst Johän. Friderich zu Sachsen/ mit seiner Armees/ den 24 April des 1547. Jahres/ von Kaiser Carln vnd seinen trefflichen Altkenten/ in offner Feldschlacht/ geschlagen: vnd Erpersönlich gefangen/ auch den 10 May hernacher zum Tode verurtheilt/ vnd verdampft: ja ihne allbereit ein peinlicher Rechtstag angekündigt worden. Daß aber der jehige Pfalzgraf Churfürst/ (von dessen Chur diß Orts tractirt wird) neben seinen fürnemsten Anhängern vnd Hauptsachern/ als den beyden Marggrafen/ Fürsten von Anhalt/ Grafen von Thurn/ Hohenloe/ Solms vnd Mansfeld/ auch vielen andern/ noch nicht gefangen: noch viel weniger gar vntertrückt vnd überwunden seyn / desfen wird meines verhoffens/ niemand in abred seyn können.

Fürs Sechste; Obwohl wie erst referirt, der Sächsisch Churfürst in eygner Person gefangen: vnd zum Tode verurtheilt gewesen / dennoch aber/ so hat der hochtöblichste Kaiser Carl/ Ihne vnd seine drey Söhne/ ihrer Land vnd Leut nicht gänglich entsetzt/ Sondern ihnen noch den grössern Theil seines ingehabten Sächsischen: vnd Thüringischen Lands in Handen gelassen. Nun erregt aber in jehiger gegenwertiger Sachen/ männiglich guts wissen/ daß man Catholischen Theils wider den Pfalzgrafen Churfürsten/ nit also cum moderamine zu verfahren / sondern ihne seiner Churfürstlichen Reputation vnd Würde / auch aller ingehabenden vnd angehörtigen Land vnd Leut/ Herrschafften vnd Güter/ ja dessen eygnen Leibs vnd Lebens / würcklich vnd gar zu enesehen/ allbereit stark im Werck ist.

Zum Sibenden; hat der oftgedachte Herzog Johann. Friderich zu Sachsen/ in seiner den 14 May/ Anno 1547. im Feldlager vor Wittenberg/ auffgerichten/ bewilligten vnd angerommenen Capitulation. für sich vnd alle seine Leibs. Lebens. Erben sich aller habender vnd gehabter

Gerechtigkeit auff der Chur-Sachsen / in die Hand des Käy-
fers / wirklich verziehen vnd Begeben / wie dann der erste Articul
berürter Capitulation also lautet: Anfänglich soll sich der Gefan-
gene aller Gerechtigkeit / so er sich durch einige Wege für sich
oder seine Nachkommen / zu dem Churfürstenthumb anmassen
möchte / gänzlich zu ihrer Maj. Händen verzeihen / jme auch
alles / was ihre Majestät derhalben für genommen haben / oder
noch fürnehmen möchte / es sey gegen welcher Person es wölle /
gefallen lassen, &c. Welche artritt: vnd begebung der Chur-Sachsen /
auch sein Herzog Johann-Friderichs drey Söhne / Johann-Friderich der
Mittler / Johann-Wilhelm vnd Johann-Friderich der jünger / Gebrüde-
re / auch dessen Bruder Johann-Ernst / alle vier Herzogen zu Sach-
sen / durch genugsame Obligationes, Brieff vnd Siegel / bester-
tigt / bekräftigt vnd gut gesprochen haben. Bey gegenwertiger
Chur-Pfälzischer Haudlung aber weiß sich männiglich guter massen zu
entsinnen / daß der Pfalzgrafe Churfürst / auch seine Söhne / Bruder vnd
nächste Agnaten / sich solcher jhnen zuständigen Chur / nicht allein noch nie
verziehen vnd begeben / Sondern jhnen vielmehr alles ernsts vorgeseher
haben / Ihre Reputation, Land vnd Leut auffß äusserst zu behaupten vnd
zu erhalten / auch gegen alle ihre Widertwertige nach höchster möglichkeit zu
verfechten vnd zu defendiren / dannenhero ich nicht sehen kan / mit was
für fug vnd alimppf / der Durchleuchtigste Herzog in Bayern / in præju-
dicium tertii, vnd ohne desselben außdrückliche Concession, sich mit der
Chur-Pfalz bewürzen vnd belehnen lassen könnte.

Fürs Acte: Ist Herzog Moritz zu Sachsen / mit der Sächsischen
Chur / nicht alsobalden nach Herzog Johann-Friderichs Entsetzung / viel-
weniger gar schlechtlisch vnd simpliciter, oder nur mit einem bloßen eben-
brieff vom Käy. Hof auß / sondern allererst den 24 Febr. Anno 1548 auff
einem allgemeinen grossen Reichstag zu Augspurg / vor allen Reichsständen
vnter dem freyen Himmel / mit denen darzu gehörigen ansehnlichen
vnd herrlichen Solennitäten: da auch der Röm. Käyser Carl vnd des
Reichs Churfürsten / in ihrer Majestät vnd Zierheit: auch Käyserl. vnd
Churfürstlichem Ornat vnd Habir geseßen / in grosser Anzahl gegenwertiger
Fürsten / Grafen / Herrn vnd Adels-Personen / auch öffentlich vor viel
tausend Menschen / gar hoch solenniter vnd stattlich belehnet worden. Ob a-
ber die Fürst. Durchl. in Bayern / seziger Zeits solcher massen mit der Chur
Pfalz

Pfalz belehnet werden könne vnd möge / das gib ich jedermänn-
fien zu bedencken / ohne noht / diß Puncten halb ein mehrers au-
Zum Neunden; War dazumal / außser Herzog Johann /
hieoben bemelten dreyen Söhnen vñ Brüdern / (welche sich / wie erzelt ist /
alles ihres zu der Chur Sachsen habenden vnd gehabt. Restorens / würd-
lich vnd in optima forma, verziehen vnd begehrt hatten. kein näherer
Agnat von dem Chur. vñ Fürstlichen Sächsischen Hause vor
Handen / als der ermelte Herzog Moritz / welcher mit solcher
Chur belehnet worden / Nun trägt aber männiglich gut wissens / ist
auch deswegen hieoben nohtdürfftiger Bericht geschoben / daß es mit der
Churfürstlichen Pfalz jehziger Zeit viel anders beschaffen / auch in weit an-
dern Terminis verliert vnd nemlich des Pfalzgrafen Churfürsten / jun-
ge vnmündige Söhne / auch dessen Bruder vnd viel andere nähere Agna-
ten, wie eingangs erzelt / als der Herzog in Bayern vorhanden seyen.

Fürs Zehende; Hatte es dazumal im Röm. Reich diese Gelegen-
heit / dz der Kaysler Carl / alle Chur. Fürsten / Ständ vñ Stätt des Reichs /
(außer Magdenbura) in vnterthänigstem Gehorsamb; ja gleichsam mit
ihrer allen großem Schrecken vnd höchster Furcht / zwischen den Sporen
hatte / Es ware auch dazumal im ganzen Röm. Reich / auch in
viel ausländischen Königreichen vñ Ländern / guter Friden /
das blutige Schwerd wider eingesteckt / auch alles vnfriedliche Wesen vnd
Kriegsvolck / (außer daß der Kaysler in etlich fürnemem Reichs Städtten
noch etlich tausend Mann zur Besagung / ligend hatte) abgeschafft vñ
abgedanckt / inmassen dann eben auff obbemeltem Reichstag zu Augspurg
Anno 48. der allgemeine Landfrieden / widerumb erneuert / verhoffert / vñ
offentlich publicirt worden. Daß es aber jehziger Zeit / in vñ außser
dem Röm. Reich / ganz anders beschaffen / vñ das Wider-
spiel zu befunden / dessen wird meines erachtens niemand al redig seyn
könen / dann einmal; so stehet jehziger zeit das Teutschland in grosser Schwü-
rigkeit / Verbitterung vñ Mißerawen gegen einander / kein Fürst / Stand
oder Stadt / versicht sich zu seinem Nachbarn vñ Freund / auch Religi-
ons. vñ Bundsverwandten et was gutes / so sind die gesampren Catholi-
schen durch die Prägerische gewaltige Victori vñ glücklichen Success in
Mähren / auch daß es auff des Herrn Churfürsten zu Sachsen angestellte
Interposition. mit Ober. vñ Nieder. Lausnitz / auch Ober. vñ Nieder
Schlesien / so glücklich vñ wol abgelauffen / dem Herzogen in Bayern die
Obere

... ohne sonderlichen Schwertstreich eingehändigigt / vnd zu
 ... Warckes Spinala seine Kriegs Expedition, wie er die Stur-
 ... Pfalz am Rheinstrom bißhero sowohl von statren gängen/hinge-
 ... gen aber der Uarten Exercitus, sonderlich ihre bißhero für so streitbar ge-
 ... rühmte Generales vnd Directores so schlechte Ehr vnd Reputation er-
 ... langt/ fast müßig / stolz vnd vermessen worden/ also daß sie sich nun
 ... mehr gänglich beduncken lassen/ als ob sie die Vögel schon als
 ... le gefangen vnd im Sack hetten? Zwar es ist nicht ohne / daß Ca-
 ... tholici theils/ die Sack in wenig zeit/ viel weiter/ als ihme jemand het-
 ... te einbilden können/gebracht / vnd in aluelichen Stand gesetzt worden/
 ... Dassenhero sie auch nunmehr allbereit anfahen/ in Böhmen/
 ... Mähren, Oesterreich vnd Obern Pfalz / gegen den Lutheras-
 ... nern vnd Hussiten / zc. eben solcher gestalt/ als mit den Calvis-
 ... nisten/ mit aufjag/ vnd verweisung / beraubung vnd catholo-
 ... si-ung deren ingehabten Kirchen/ auch gewaltthätiger Berro-
 ... hung vnd zwingung zur Römischen Catholischen Religion /
 ... procedirn, vnd also ihre vorhabende / doch bißhero gang-
 ... heimlich vnd verdeckt gehaltene blurgierige Intention vnd
 ... gefasste Resolution/ guter massen vermercken lassen / Welche ihre
 ... Vorhaben dann auch hierauf zu verstehen / daß den 8 Nov. des verset-
 ... ten 1620 Jahrs/bey vorangener grossen Schlacht vor Prae/Die Co-
 ... sacken/ Polacken vnd Walonen / an statt der Kriegslosung
 ... diese Wort geführt: vnd jimmer fort/ einander solcher gestalt
 ... zugeschryen haben: O Lutherani Schelmo, curvæ Sini, hrom
 ... Sebyl: Das ist: O ihr Lutherischen Schelmen vnd Zuren-
 ... Söhne, daß euch der Donner erschlage/zc.

Aber fernere dergleichen Erzeblung an seinen Ort zu stellen/vnd mi-
 ... der auff's vortige zu kommen/so ist die Hauptsach noch weit nicht also quali-
 ... ficirt, daß sich die Catholischen der gänglichen Victori berühmen/ oder sol-
 ... che gleichsam in Händen sehen lassen könnten / zumaln / weilm männiglich
 ... sich zu erinnern / daß das blinde vnbeständige Gutck seine Art vnd Engen-
 ... schafften in keiner sachen eh vnd stärker/ als im leydtigen Kriegsweisen se-
 ... hen läßet / Männiglich ist auch bekant / daß Graf Ernst zu Mans-
 ... feld mit einer grossen Kriegs Armee zu Ross vnd Fuß/ auff die zwainhtz-
 ... o'er 24000 Mann stark (so eytel humanitac vnd hartstreckende Wunden
 ... seyn werden) jehziger zeit versehen/vnd ist freylich niemand/ als Gozz be-
 ... wußt/

wust/wohin endlich solch Kriegsheer sich wenden: auch was es vielleicht noch praktirn vnd zu werck richten möchte/Es ist wol mehr geschehen/das durch einen kleinen schwachen hauffen/welchen man verachtet vnd fast für nichts gesehet (inmassen auch jeko dem Mansfelder geschichte) ganze R. Königreich vnd Länder ruinirt, durchstrafft / verwüster/erobert vnnnd eingenommen / auch das vorhin in handen gehabt/ gewonnene Spiel ganz wider verblettert/verderbt vnd verlohren worden. Darneben ist notorium, das in der untern Churfürstl. Pfalz die vesten Orter / sonderlich Heydelberg/ Mannheim vnd Franckenhal noch zu erobern/ dieselben aber/ auch viel andere Pfälzische Städt vnd Schlöffer noch zur zeit/mit starker Garnison vnd nothwendiger Provision, auff's beste versehen/vnd täglich grosser hülf vnd entschung sich getrüben/hingegen ist das für Chur Pfalz/ gewordene vnnnd aufgebrachte Denemarckische / Schwedische / Holsteinisch / Märckisch / Dietz marsisch / Braunschweigisch / Engel vnnnd Niderländisch Kriegsvolck/albereit im an vnnnd forzug/ Mit welchem die Catholischen auch noch zu thun bekommen: vnnnd zu fechten haben möchten/ So hat der Friedens anstand zwischen Spanien vnd den vereinigten Niderlanden allbereit sein Endschafft vnnnd Final erzielt/Also das dannhero die Catholischen auß Spanien vnd den Niderburgundischen Landen/ bey jehzigem selbiger Orren wider auß's new angehenden Krieg/feinen fernern Succurs vnd mehrere hülf zu hoffen/ weihn zumal/ wie es sich ansehen läffet/ allerhand permutaciones vnd neue Vnrichtigkeiten/wegen Königs Philippi zu Hispanien vnzeitigen absterbens/höchbesorglich zubefahren/ So ist in Franckreich neue Vnruhe vorhanden/auch in Schweiz vnd bey den Graubündern/ sowoln auch mit dem Herzogen von Sappoy vnnnd der Herrschafft Venedig die Sachen Catholischen theils/nicht gar zum besten bestelle/das Königreich Vngarn ist noch mit Vnglück überschwemmet/vnnnd wegen des Gabriel Bechlems/mit vnzweiffentlicher Zuziehung des Türckischen Erbfeinds/mit viel gurs/sondern ein gewaltiger Heerzug/vnnnd vnversehlicher grausamer Einfall nunmehr vor Augen/ Da dann die Catholischen/sich vnd ihre Land vnd Leut/mehr als die Evangelischen/in gute obacht zu nemen: vnd ein gewaltigs Defension-läger von nöhren haben/dannhero sie die jehzige widerwertige vnnnd

E
vnfried.

unfriedliche Länffren/ fleißig erwegen: Auch vmb so viel desto mehr die all-
zufrühe eingebildete Alteration vnd Veränderung der Pfälzischen Chur/
zu ruck stellen/ vnd durch vnterlassung deren vnseftigen forschung/ sich vnd
die jhrigen/ vor den kuffersten Incommoditeten vnd Ingelegenheiten/
conseruiren vnd bewahren sollen.

Zum Cylfften; Will den Catholischen / bey der oberklärten Chur-
Sächsischen Mutation, auch dieses in acht zu nemen gebühren / daß da-
mals der enckelte Churfürst Johann Friderich / vnd der new belehne
Churfürst Moritz zu Sachsen/ Beyde einer/ vnd zwar der **Evanges-
tischen Lutherischen Religion** gewesen / vmb welcher gleichheit
wollen/ vnd weilt sich dessen der verstoffene alte Christliche Churfürst/ auch
desselben Land vnd Leut starck getrübet/ männiglich: sonderlich andere in-
teressirende Chur: Fürsten vnd Ständ des Reichs/ solche Veränderung
desto leichter geschehen lassen / Nun treat aber männiglich gut wissens/
daß es mit jehziger vorhabender Chur- Pfälzischer Mutation vnd Refor-
mation. viel anders/ vnd gar im Gegenspiel bewandt/ Sintemal man Ca-
tholischen theils gar starck vnd ernst im Werck / die in der Churfürst-
lichen Pfalz vnd andern Ländern/ vest eingemusterte Calvinis-
sche/ neben der Lutherischen Religion / von grund aufzurei-
ßen/ vnd hingegen das Römische Papstthumb wider allent-
halben einzupflanzen/ vnd also den sandigen Grund/ S. Petri ange-
massen Stul/ Erdens/ inhabender baußälliger Kirchen/ widerumb zu be-
festigen. Kan also ich noch zur Zeit nicht präsumira, viel weniger mir
für einen Glaubens- Articul einreden lassen/ daß der Herzog in Bayern/
sich eines solchen gefährlichen Wercks vnterstehen vnd anmassen werde /
weilt zumal sein Friedliebendes Gemüht männiglich gnugsamb bekant/
auf anregung der Chur- Pfalz aber / er anders nichts als aller Orten
große Feindschaft/ Krieg/ Einfall vnd Ruin, ja mit einem Wort zu mel-
den/ alles **Vnglück** zu gewarten.

Zwölfften; Hat männiglich sich auß den bewärten Historien zu be-
scheiden/ daß obwoln wider den abgesetzten Churfürsten/ Herzog Johann
Friderich zu Sachsen/ viel vnd mancherley groffe Beschwerungen/ einge-
wender/ vñ scheinbarlich für gegeben: er auch deswegen in die Nacht erklart/
betriet/ geschlagen/ gefangen/ verurtheilt vnd priuirt worden/ ihm den-
noch das herrliche Zeugnuß bis in Todt geblibe/ ja auch bis an den jüng-
sten Tag vnd in Ewigkeit beständig bleiben wird / **Daß man Catholie-
schen vnd Käyserl. theils/ ihne gang vnverschuld/ vnverdient**
vnd

vnd vnbillich also verfolgt/ außgetrieben/ vnd lange zeit be-
 fängnuß habe / Inmassen dann alle damals öffentlich außganger
 Handlungen/ solches ganz statlich vnd anugsam : auch des Käyser
 Caroli ihute. Herzog Johann. Fridrichen/ sub dato Auasburg/ den 27 Au-
 gusti/ An. 1552. geachtener Käys. Restitucion Brieff/ guter massen be-
 zungen / hat auch besagter Käyser Carl / nach solcher Chur. Sächsischen
 Entschung / bis in seinen Todt keinen einzigen fernern glücklichen Suc-
 cels, seiner vorhabenden Handlungen/ erreichen können/ sondern wird vil-
 mehr von ihme geschriben/ wann er hernach mals seine verrichte gewalti-
 ge Expeditiones vnd glücklich vollführte Kriege/ (so er/ ganz herrlich auff
 grosse Mappen vnd Tafeln gemahlet/ mit sich geführt) auff dem Gemähl-
 nach einander angelehet vnd betrachter / hab er sich jedesmals darüber
 höchlich erfreuet / So bald er aber des Gemählts/ welcher mals
 seinen Churfürst Johann. Fridrich zu Sachsen von ihme be-
 kriegt geschlagen/ gefangen/ vnd seiner Churfürstlichen Wür-
 digkeit entsetzt/ ansichtig worden/ habe er darüber tieff geseufft
 bet vnd geflehet/ vnd sich offtermals mit kläglicher Stim die-
 ser Wort vernemen lassen : Ach hetten wir diesen (Chur-
 fürst Johann. Fridrichen meynend) in seinem Stand blei-
 ben lassen/ so waren wir bey voriger Glück auch vnvertrie-
 ben blieben/ was haben wir gethan? (Sind sehr nachdenckli-
 che Wort/ vnd iehaer zeit auch nit t zu verachten) So hat auch Herz-
 og Moriz zu Sachsen / bey solcher seiner erlangten Chur-
 fürstlichen Reputation vnd Würdigkeit nicht viel Segens ge-
 habt/ auch weder Käyser oder König erwehlen noch absetzen
 helfen / dann er / (der doch seiner herrlichen mannlichen dapperkeit hal-
 ben/ eines hohen Alters/ wol würdig gewesen) sein Leben nur auff d. 3 drey
 vnd dreissigste Jahr gebracht / da er dann in deren den beyden Bischoffen
 zu Bamberg vñ Würzburg/ zum besten vnd hüßlichem Veysprung wider
 Marggraf Albrechten den Jüngern/ zu Brandenburg/ auff Sontags den
 9. Jul. A. 1553. auff der Lünenburg/ in d. Heyden/ bey Ewerßhausen/ ge-
 tonen ernst vnd blutigen Feldschlacht/ an zweyen warmen Bleykuz-
 geln/ seinen Geist/ den 11. Jul. hernacher aufgeben/ auch in solchem Dref-
 sen/ noch andere drey gewaltige streitbare Fürsten/ Lünenburg. vnd Braun-
 schweigischen Stammens/ sampt 9 Grafen/ vnd über 300 statlicher vom
 E. ij Adel

Adel/neben etlich tausend Mann gemein: doch trefflich versuchten Kriegas,
volcks/zu Gesellschaftern vñ Seleydsleuten mit jme hinweg gerissen: Wie
wenig Glück/auch allenthalben bey solcher Chur Sächsischen veränderung
gewesen/erscheinet benebens auß deme/das obbesagter Marggraf Albrecht
zu Brandenburg/zu vil vnterschiedlichen malen/sonst etlich aber
in seinem Todtbeth/ kurz vor dessen seliqem Ende / ganz kläglich bekante
vnd bethewrt/ Daßer fürnemlich in dem Kriegszug/wider offte
ermelten Herzog Johann Friderich zu Sachsen / (Denn Er
Marggraf Albrecht damals der Kaiserlichen Assistenten ein
ner gewesen) all sein zeitlich Glück vnd Wolfahrt/ vertriegt/
verschertzt vnd verloren habe/Welches dann der Catholische Eheyß
sonderlich aber der Durchleuchtigste / Friedliebende Herzog in Bayern
ihme mit fleiß zu bedencken vorstellen: vñnd dannenhero vmb so viel desto
weniger/ ein so vnglückliche verbitterte Churfürstliche Reputation vñnd
dignitet annemen solle / zumal/ weiln seine Fürstl. Durchl. als ein mächtiger/
gewaltiger Potentat/ auff welche der zeit das ganz Römisch Reich
ein sonderbares auffsehen hat/bey ihren herrlichen Landen vnd Leuten/(welche
sie sonsten in höchste Gefahr vnd besorgende Ruin sehen müssen) ganz
ruhig/vñnd fast ohne sorg verbleiben können.

Solche jetzt erzählte zwölff vmbständ / hab ich wegen der hievorigen
Chur Sächsischen vñnd der jetzigen Chur Pfälzischen/veränderung/auch
respectivē Ab.vñnd Einsetzung/ auff die ex adverso, fürschügende Einred/
hie mit fürzlich deducirn, vñnd männiglich vor Augen stellen wollen/ganz
vñnd gar nit zweiffelnde/ein jeder vñnpassionirter Leser / werde die nothwendige
Difficulcates, wegen newer Bestellung der Churfürstlichen Pfalz/
auff solchen guter massen zu vernemen: Auch der Herzog in Bayern/(jedoch
seiner Fürstl. Durchl. ganz vñnvergreifflich) vor den gefährlichen zumuh-
tungen/vñnd bey ihme suchender Acception, besagter Chur/vñnd so vil
desto mehr zu hüten/vñ solchem anbringen kein gehör zu geben haben.

Vber obiges alles aber / ligen offte höchstgedachtem Herzogen inn
Bayern / noch viel andere grosse Wichtigkeiten vñnd Considerationes
im weg/ vñnd welcher willen derselbe / meines hochbesorgenden erachtens/
ohne seine cufferste Gefahr vñnd gänztliche Ruin zu der Churfürstlichen
Pfalz nicht kommen vñnd gelangen künde.

Sonderlich aber haben die Catholischen bey geacnwertiger Sachen
wol zu consideriren/das der Herr Churfürst zu Sachsen/niemals
in die

in die/wider Chur-Pfalz erkante vnd publicirte Nachtes de-
claration consentirt, noch dieselbige gebilligt vnd gut gespro-
chen/dieselbe auch in seinem Churfürstenthumb vnd Landen
nicht anschlagen oder publiciren lassen/ wie viel weniger aber wird
Er gutschrecken vnd justificiren / wenn man allererst den Pfalzgrafen
Churfürsten / auch all seine Rammliche Leibs- & Lebens Erben/ vnd nächste
Agnaten, von ihrem berechtigten-Churfürstenthumb abscheyen vnd ver-
fossen/vnd hingegen jemand / so vmb etliche grad weiter der Sachen ver-
wandt/ auch nicht der Evangelischen/ sondern Römisch Catholischen Re-
ligion zugethan/ auff solehen Chursta. setzen sollte / weilten der Herr Chur-
fürst zu Sachsen ihme leichtlich die rechnung zu machen/da er den Catho-
lischen so viel zusehe vnd gestartere / daß sie eine solche gefährliche vnd im
Römischen Reich zuvor vnerhörte Newerung / schädliche consequenz /
vnd nachtheiliges præjudicium einführen: Ein gewaltiges vbrates
Churfürstenthumb / vnd das oberste Vicariat des Römischen Reichs /
gänglich ruiniren, vnd also schlechentlich über einen hauffen werffen / vnd
ganz verändern: zugleich auch die Evangelische reformirte Religion/vn-
ter welcher gleichwol in der Vntern vnd Obern Churfürstlichen Pfalz/
noch ein starke anzahl 1000 gar eyfferige Lutheraner verhanden / aller-
Orten außschaffen/vnd hingegen die Römische Catholische Religion mit
höchstem zwang vnd trang allenthalben einführen theten/ daß sie alsdann
nach solcher verrichtung/ vnd deren beschehener außführung/ gegen ihme
Sächsischen Churfürsten/vnd andern Evangelischen/ auch allerhand vn-
verdiente gefährliche/ Feindselige zündbrüggen finden würden/ Vnd hat
Chur-Sachsen bey solcher vorhabender Pfälzlicher Chur Veränderung
sonderlich zu bedencken: daß durch solche alteration die Catholis-
chen mercklich gestärckt / auch ihres theils die Churfürstli-
chen Vota, auff alle fall gemehret / vnd allezeit der König in
Böhmen/der new Pfälzisch Churfürst / auch die drey Erzbis-
choffe/ zu Maynz/ Cöln vnd Trier / als Geistliche Churfür-
sten/ einerley Intention, Fundaments vnd willens seyn wür-
den/welche fünf Stimmen dann ihme Sachsen vnd Brandenburg/bey-
den Churfürsten/ weit überlegen weren/ dardurch dann die / Catholischen
theils/lang practicirte Spanische Monarchia leichtlich eingeführt / vnd
gar ins werck gestellt/ auch er Churfürst zu Sachsen/vnd andere Prote-
stanten zur Catholischen Religion mit gewalt gebracht vnd genöthiget
C iij werden

hinnen / Tomassen es eben also mit Herzog Moritzen
Catholischen zu Sachsen Anno 1548. vñnd 1551. Hergangen/
weil es dann meines versehens / der jetzige Churfürst zu Sachsen / als ein
höchstverständiger löblichster Potentat / wol erwegen / wie auch diß im weg
sehen / vñnd nicht gar zum besten gefallen wird / weiln die Catholischen / al
len vñnständen nach / allbereit dahin bedacht vñnd im Werck sind / wie sie
ins künstlich / vñnd so bald immer möglich dergleichen Proceß
vñnd Veränderung mit dem Churfürstenthumb Brandenburg / auch fürnemem vñnd anstellen: Zugleich benebens dem
Administratorem des Erzstifts zu Magdenburg / dem Colnischen
muster nach einsetzen / selbig Erzstift wider Catholisi
ren vñnd also dem Herrn Churfürsten zu Sachsen drey böse vñn
steundliche Nachbarn (als Chur. Brandenburg / Erzstift
Magdenburg vñnd Obere Pfalz / der Nachbarschaft auß
Böhmen vñnd Laufnitz / zc. diß Orts zu geschweigen) an die
Seiten setzen: ohne dardurch nit allein im Zaum halten: son
dern auch innmittels desto süglicher Beykommen möchten: zc.
Man mag mir aber fechtlich glauben / eh der Herr Churfürst zu Sachsen /
mit zuthun anderer Evangelischer Stände / dieses alles also gütlich ge
schehen lässet / eh wird ein solcher Lermen vñnd Tumult darauß werden / daß
man auff die lezte / Catholischen theils wünschen möchte / Es were diß ver
derbliche / widerwertige Spiel vñnd der ganze Handel nie angefangen / vñnd
zu werck gestellet: sondern vielmehr diese wenig Wort in gute observanz
genommen worden:

Abi in malam rem, in malam crucem.

Vñnd obwohln männiglich erachtet vñnd bekennet / daß der Herrzog in
Bayern wegen seiner sieghafften gewaltigen Kriegs expedition; auch
vieler anderer den jme wohnender Fürstlicher Tugenden halben / der Chur
fürstl. Pfalz: ja noch einer höhern größern Reputation vñnd Herrlichkeit
wol würdig / so halte aber ich / zwar als ein einfältiger / gänglich vñnd engent
lich darsür / wann der Herr Churfürst zu Sachsen / mit seinem mächtigen
Kriegszug vñnd glücklicher eroberung der zweyer Fürstenthumber Ober:
vñnd Nieder. Laufnitz / nicht also gewaltig vñnd sieghafft procedirt, vñnd also
die Böhmischen Armeen von einander getheilt: auch denselben mit seinem
Anzug vñnd gewaltiger Stürmung / der Oberlausnitschen Hauptstadt
Budissin eine grosse Furcht vñnd Schrecken eingesagt hette / es würde der
Herzog in Bayern / (auff Menschliche weiß zu reden) zu der erreicheten
herrli.

herlichen Victori, nimmermehr haben können vnd gelangen können /
 auch den Catholischen selbstn bewußt / daß wegen des Sächsischen Chur-
 fürstens Interposition, sich die Ständ des Marggraffthumbs Nöhren /
 desto lieber vnd leichter / wider in Ihrer Käys. Majest. Devotion vnd ge-
 horsamb ergeben / auch die Fürsten vnd Stände in Ober: vnd Nieder-
 Schlesien / (welches außser der Chur. Sachsen zuthun vnd hüttliche Al-
 listens / in vielen Jahren / sehrerlich hette geschehen können) durch gü-
 tliche vnterhandlung vnd auffgerichten Vertrag / vermittels des Herrn
 Churfürstens angewandten grossen fleißes, von der Chur Pfalz abgewen-
 det / hingegen aber der Käys. Majest. als nimmehr possidirendem König
 in Böhmen / auff's new incorporirt, vnd zum gehorsamb gebracht / Auf
 welchem allem dann / nimmehr ieder männiglich ganz vnschwer zu erach-
 ten / dierevil der Herr Churfürst zu Sachsen / vermittels seiner
 Kriegs Expedition vnd gürtlicher vnterhandlung / in Ober
 vnd Nieder Lauffnig / auch Ober vnd Nieder Schlesien vnd
 Nöhren / der Käys. Maj. wol so viel: ja grössern vnd meh-
 ren Nutzen als der Herzog in Bayern / inn seiner Herlichen
 Victori vnd erobertung des größten theils der Cron Böhmen /
 zumal weiln Bayern solches nicht durch seine Armee allein /
 sondern mit conjunction der Käyserischen / des Bucquoy /
 Don Balchafars vnd Würzburgischen Armeen / erlangt / ges-
 schafft vnd erworben / daß dannenhero ihm Churfürsten zu
 Sachsen / nicht gefallen; sondern auff's höchste verdriessen /
 vnd sonst allenthalben viel schäle Augen geben werde / wann
 er sehen solte / daß der Herzog in Bayern mit einem so Herlis-
 chen Churfürstenthumb vnd grosser Reputation, zu einer Re-
 compens begabt: Er aber entweder gar übergangen / oder vil-
 leicht nur mit etlich Dörffern vnd schlechten Vogteyen oder
 Trost Emptern verehrt: vnd also dem Herzogen in Bayern /
 im allerwenigsten nicht gleich gehalten würde. Was aber auß
 solchem vngleichen recompensirn, den Catholischen für grosses Unheil
 zu wachsen könnte / das gib ich ihnen selbstn zu bedencken.

So ist auch aller Welt bewußt / daß verschiene Jars zwischen Herzog
 Maximiliano in Bayern / vnd Marggraf Joachim Erusten zu Branden-
 burg / c. im namen vnd auff gegebenen Gewalt / der Catholischen Liga, vñ
 Evangelischen Union / ein gürtlicher Accord vnd Frieden zu Bim auffge-
 richtet /

und in demselben des Churfürsten Pfalzgrafen habende Länder
 vnter andern außschlichlich eingeschlossen worden/dan also lauten die
 Wort: Vnd in solche Tractation nur diejenige Churfürstent-
 thumb vnd Länder/ so beyderseits Vntrten Chur: Fürsten
 vnd Ständen gehörig/darunter auch die Chur: Pfalz/ sampt
 derselben im Reich gelegene Erbländer. 2c. begriffen: vnd nit
 weiter extendirt werden soll 2c. Auß welchem dann handgreifflich
 erscheint / dieweiln der Herzog in Bayern selbstn principaliter
 solchen Vntrischen Frieden zu werck richten vnd originaliter
 verfertigen helffen / das er ohne Verletzung besagten Frie-
 dens / die Churfürstliche Pfalz in deren Erbländern nicht bes-
 tetes Regal, die Churfürstliche Würde / demselben abnemen /
 vnd an sich ziehen könnte: Wird auch die seithero wider Chur: Pfalz
 ergangene Käyserliche Aacht / dem Herzogen in Bayern / zu annemung
 der Pfälzischen Chur gang vnd gar nichts relevirn noch fürtragen mö-
 gen / dieweiln alle Catholische Ständ / in kraft solch außgerichteten Frie-
 dens schuldig die Churfürstliche Pfalz vnd derselben Länder / auch Re-
 galien vnd Herrlichkeit/in ihrer alten possessi vnoccupirt zu lassen. Sin-
 temal sonsten Goz z solchen Friedensbruch nit ungestrafft lassen würde.

Von dem Hochweisen Philosopho Aristotele meldet Baldus in
 l. 1. D. de pactis. Et Schurffius cent. 1. consil. 99. n. 11. Das der-
 selbe / ob er wol ein Heyd gewesen / dem grossen Monarchen Alexandro /
 gang cyfferig gerathen/ vnd ihne dahin angewiesen das er / ob er wol
 ein mächtiger Herr were / all seine zusagen / Verträge vnd Con-
 tracten / vestiglich halten solte / denn sonsten seine Sachen kein
 guten außgang nemen würden / Solchen vernünftigen Hey-
 dens trewherkige vermahnung vnd Instruction, solte billich der Herzog
 in Bayern / als ein hochverständiger Fürst / ihne auch zu Gemüht gehen /
 vnd viel lieber / als ein Handvöll zeitlicher Ehr vnd vnbeständiger Herr-
 lichkeit / seyn lassen / Nam omne promissum cadit in debitum, & nihil
 honestius est, quam promissa servare. Dann mit streittigen Par-
 theyen Frieden vnd Accord zu machen / vnd dieselben nach erlangter com-
 moditet, hiebt zu halten / das kan gewisslich zu lezt nicht wol hinauß ge-
 hen/dann Goz z wilgethane Zusag/ Traw vnd Glauben/ Brieff vnd
 Siegel gehalten: vnd seinen Göttlichen Namen vnverachtet haben / wie
 ernstlich

ernstlich er auch von anbeginn der Welt her/den violirten Traw vnd Blawen / mannigfaltig vnd hefftig gestrafft / das könnte auß H. Schrifft vnd den Historien/ gnugsamb erwiesen werden.

Vnd zwar/ es ist doch der alte Danc vnd die vorige Comædi, (wie ein trefflich guter Politicus vnlangsten / in einem sondern Scripto, sehr schön discurret) daß grosse Herrn sich des Kriegs vnd Friedens/ (als einer Wilns) so ihnen am besten gilt/ auch bald aussel legt/ bald aber verbotren wird) respectivè gebrauchen/ vnd geschicht zwar solches nicht allzeit von wegen der gebühr/ schuldig/ vnd billigkeit/ sondern ihres eygenen nutzens vnd Vortheils halben/ muß sich also manchesmal/ die vollstreckung vnd Execution, ihrer gefassen: vnd nicht allweg guten Intention vnd Resolution, mit dem heiligen / herrlichen Namen der Gerechtigkeit / Freundschaft vnd Friedsamkeit / vermunben vnd vermaßgen lassen.

Es wollen aber viel verständig Leute selbst gehofft haben/ der Herzog in Bayern/ werde nicht allein nach bestem vermögen/ vnd der schuldigen Billigkeit nach / über dem auffgerichteten Blutschen Frieden / steiff vnd fest halten/ sondern auch sich der nahen Freundschaft gegen seinem Vettern Pfalzgraf Friderich Churfürsten/ re. erinnern / vnd denselben nicht gar ins Exilium zu bringen / sich gelusten lassen/ weilen zumal er von demselben nicht ist bekriegt noch angefochten worden / So ist je zu erhaltung der Regiment auff Erden / kein vester vnd stärkeres Band/ dann Brüderliche Treu/ Lieb vnd Einigkeit / welches Band die Natur zwischen Blutsfreunden vnd Geschlechtsgeossen selbst zusammen verknüpffe/ vnd ist sehr hoch zu beklagen / wann man auß eingebildter Lieb zur Regierung/ vnd hoffender grösserer Herrlichkeit/ solches löbliche Band jämmerlich einweyhet vnd zerreisset/ noch viel grösser aber ist solche beklagung/ wann allererst nahe Blutsfreund/sonderlich von hohen Chur: vnd Fürstlichen Häusern / vnd zeitlicher Ehr vnd Reputation willen / einander mit Raub / Feuer vnd Schwert / grausamblich zu verfolgen/ vnd einer den andern auß seiner Possession zu treiben / sich gelusten vnd bewegen lassen. Derentwegen dann das Chur: vnd Fürstliche Haus Pfalz vnd Bayern billich trewslich zusammen sehen: vnd sich durch eine solche schädliche trennung/ vnd innerliche Vneinigkeit/ nicht männiglich zum Raub darstellen / noch sich selbst vnter einander verderben vnd zu grund rücken solte. Denn Christi Wort: **Ein jegliches Reich/ wenn es mit ihm selbst vneins ist / das wird wüste / vnd fällt über**

D

über.

Über einen Hauffen/ ic. Haben niemals gefehlet / vnd werden auch nimmermehr fehlen können. Hat doch ein Chri/licher Nachbar mit dem andern/ wenn ihme ein vnsfall zuſehet / ein trewliches mittheilen vnd iſt ihme mit rath vnd that beholfen/wie vielmehr ſoll ſolches von einem Blutsfreund / vnter den höchſten vnd Edelſten Beſchlechten deß Römischen Reichs / ſonderlich von einem ſo hochverſtändigen / berühmten vnd friedliebenden Fürſten billich geſchehen?

Der fürtreffliche/deß Durchleuchtigſten Hauſes Bayern gewefener Historicus Johann Aventinus, ſehet in ſeiner Bayeriſchen Chronica lib. 8. ein ſehr herrliches denckwürdiges Exempel/ wie vnd welcher geſtalt hiebevorn höchſtmerkten Hauſes Chur vnd Fürſten ganz treulich zuſammen geſetzt vnd darurch ihren Nachkommen ein ſchönes Blut/ der zur nachfolg hinterlaſſen haben/ dann als An. 14. 8. Pfalzgraf Friedrich der I. Churfürſt genant/ Victorioſus. vnd Herzog Ludwig in Bayern zu Landshut/ die Stadt Werth/ (jetzt Thonawerth genant/ wegen etlicher darauff habender Zuſprüche / weiln ſolche Stadt zu vor allwegen Bauriſch/ vnd kein Reichsſtatt gewefen) belägeren/ vnd in ihren gewalt brachten/ auch Kaiſer Friedrich der dritte / mit ihnen vorhin ſüß zu Frieden ware / iſt endlich die Sach zu einem blutigen Krieg außgebrochen/ vnd ware faſt das ganze Römische Reich (außer der Stadt Nürnberg vnd Weißenburg/ welche wider das Hauß Bayern nicht kriegen wolten/ ſondern ihnen in ander weg bey beyden ſtreitenden theilen ruhe ſchaffen) im Harniſch / obgedachten Pfalzgraf Friedrichen vnd Herzog Ludwigem/ welche von allen Ständen deß Reichs/ außer der Stadt Nürnberg waren/ zu bezwingen/ vnd von Land vnd Leuten zu vertreiben. Was hat man aber wider das einſige Hauß Bayern außgerichtet? Nichts überal/ denn alle die / ſo in eyner Perſon wider bemelte zweyen zuſammengehende Bauriſche Fürſten zu Feld gezogen/ wenig Reputation erlanat/ vnd ſich in alles vnglück geſtürzt haben/ denn Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ vnangeſehen ſeiner vorigen ſieghaftten dapfferkeit/ wurde von Herzog Ludwigem/ den 18 Julij Anno 1462 bey Genagen/ in einer blutigen Schlacht in die Flucht geſchlagen/ vnd ſeine fürnehmſte Obristen/ von Grafen vnd Edelknechten gefangen/ auch deſſen Land/ vnter vnd Oberhalb Gebirgs/ darunter 24. Städte vnd Schloßer von Pfalz vnd Bayern eingenommen vnd verderbt. Deſhalben Marggraf Carl von Baden / vnd ſein Bruder Jacob Biſchoff zu Metz/ auch Graf Ulrich zu Würtemberg/

tenberg / wurden alle drey mit einander den 31 Julij Anno 1461. von Pfalzgraf Friderichen in einem Treffen gefangen / deren erledigung dann der Chur. Pfalz ganz ohne schaden gewesen / vnd dartzurch derofelben territorium vns ein zimliches Fürstenthumb erweitert worden. Sonderlich seht Aventinus diese verba formalia: Also gieng der Krieg an / wäret wol sechs Jabe / halffen die zween Fürsten Pfalzgraf Friderich von Heydelberg / vnd der reich Herzog Ludwig von Landshut einander / vnd setzten trewlich zusammen / ic. Wie dann solche trewliche Zusammensetzung auch auß deme erscheint / daß nach dem sie ihre Feind ganz aufgemattet / man ihnen beyt en Fürsten endlich selbstem Frieden angebotten / vnd mit denselben gülich gehandelt / welche vorhin jederman todt haben wolten. Es hat auch inn selbigem Krieg das Haus Bayern in Inspection, Schutzbewandnuß vnd Vogtey über die Stifft Eystätt vnd Speyer / sowohl auch die erliche Öffnung des Stifftes Speyer Residenz Stadt vnd Schloss Bienenheim erlangt / vnd die Univerſitet zu Ingolstadt / hierdurch ihren anfang bekommen. Auß welchem Historischen Exempel dann vnſchwer abzunehmen / was die Edle Concordia außrichten vnd zu werck stellen könne.

Was aber Discordia vnd die schädliche vneinigheit außzurichten vermöge / wird man auß folgender Geschicht / so fast die älteste Histori vnter den Heyden ist / guter massen zu vernemen haben. Als die zween Brüder Troechis vnd Poliniets / wegen ihres ererchten Thebanischen Reichs / miteinander strittig wurden / haben sie dardurch einen jämmerlichen Krieg vnd greueliches Blutvergießen verursacht / darüber das ganze herliche Thebanische Reich zerstört / das vhralte Geschlecht vnd Nachkommen des Cadmi außgerottet / sieben hirtrefliche Griechische Fürsten erschlagen / vnd die gewaltige Stadt Thebe zu grund zerstört vnd vntergefret worden. Die beyde vneinige Brüder aber sind in einem Kampff / den sie einander angebotten vnd geleistet / auß dem Plat todt blieben / so hat ihre vnſelige Mutter die Jocasta / dem einen Sohn das Schwert auß dem Leib gezogen / vnd über ihren entlebten Söhnen sich auß großem Herzenleyd selbstien erstochen / vñ ist also des grossen jämers vnd elends bey solcher vneinigheit kein end gewesen. Wie würd erlich es auch ihren vielen / so sich zu größerer Reputation vñ Anhoritet befördern wollen / über solch irem gefassen vorsatz ergangen / auch wie übel sie dardurch an ihnen / vnd ihrer vorig gehalten herlichkeit / so

wol Land/ Leuten/ vnd respective Weib vnnnd Kindern gehandelt/ dessen will ich etliche Exempla (jedoch keines in der gestalt/ jemand dardurch zu offendiren) kühlich erzehlen.

Zu solchem End wollen wir das erste Exempel von der Churfürstlichen Pfalz/ von der ofelben wir ohne das hierinnen tractirn/herholen/ So ist nicht ohne Pfalzgraf Friderich Churfürst/2c. hat in me vielleit auch ein zebildet/ durch wirklich e acceptir: vnd annemung des Königs reichs Böhmen vnd dessen incorporirten Ländere/ sein Reputation vnd Herrlichkeit vmb ein stettliches zu vermehren / vnnnd seinen jungen Herrschafften ein größers vnnnd mächtigers Patrimonium, auff sein alsterben zu hinterlassen. Ich halte aber darsür/ (wiewol mir dessen/ als eines hohen Haupts Herzens/ Gedanken zu erforschen nit gebürt/ wenn er Pfalzgraf Churfürst so viel Jamer/ Trübsal vnd Elend/ vnter der Böhmischen Cron verborgen zu seyn/ gewußt oder betrachtet hette/ Er solte (inmassen der berühmte König Antigonus zu reden gepflegt) sampt selbigem Regiment/ im wea nicht auffgehoben haben würde: Denn wie viel Tonnenn vnd Million Solts/ hat er seit antrertung seiner verbitterten Regierung/ von dem seinigen spendirt vnd auffgewendet: auch dardurch seine Churfürstliche Cassa nicht allein gar erschöpfft/ vnd seine Länder entblöset/ sondern sich noch darzu in zimbliche Schulden gesteckt/ wieviel hundert Wägen mit allerhand apparat, von Kleinodien/ Silbergeschirz/ allerley köstlichen Gewand vnnnd Kleidern / auch was sonst zu einem Königlichen Hoflager gehörig/ desgleichen Wehr vnd Waffen/ Rüstungen/ Geschütz/ Munition/ Gezelt / vnd was zu einem herrlichen Kriegslager von nöhren / hat man von Heydelberg/ Amberg vnnnd andern Orten in das vnseelige Königreich Böhmen geführt: vnd dasselbe in der Pragerischen Niederlag / sampt dem Königlichen Engelländischen Hofenband/ wie man fürsibz (welches für ein böses omen zu deuten) alles verloren vnnnd im stich gelassen / was für ein vnsegligh grosser vnüberwindlicher Schaden ist ihme allbereit in seinen Erbländern geschehen: wo bleiben so viel tausend dapperer Soldaten / mit welchen man dem Türckischen Soldan / das Griechische Käyserthumb hette abgewinnen können/welche fast alle ihre Aufferstehung zum Jüngsten Gericht in Böhmen

men vñnd Pfalz haben werden: wo bleiben so viel Hundert
 tausend Menschen/welchen Haus vñnd Hof verbrennt vñnd
 verwüestet/oder doch alles das ihrige geplündet/theils jämers
 lich erwürgt/vñ die übrigen in höchstes Elend getrieben wor
 den: wieviel tausend Frayen vñnd Jungfrayen hat man ges
 schändet vñnd nobtegesüchtigt: was für ein grosse / fast vñs
 glaubliche Summa kleine junge vñschuldige Kinder / seyñd
 theils gang jämmerlich vñnd erbärmlich geschlachter/die übr
 igen aber von böser warth/hunger/durst/frost vñnd kälte vers
 schmachtet vñnd verdoeben: Ja welches das allerärgst
 vñnd am höchsten zu erbarmen / so ist all solchen trüb seligsten
 Jammers vñnd Elends/ so viel schwerer als der Todt selbst
 ist / noch kein end vñnd auffhören weder zu sehen noch zu spür
 ten. Ob welchem trawrigen Spectacul, sich dann der Durchleucht
 igit Friedliebende Fürst vñnd Herzog in Bayern/bespiegeln/vñnd sich vñm
 so vil desto weniger nach der Churfürstlichen Pfalz(vñter welcher gleichs
 als Jammer vñnd Elend vollauff verborgen seyn würde) oder größern
 Herlichkeit gelüsten lassen: Sondern vielmehr auß seines Bettern Pfalz
 graf Friderichs Churfürsten Exempel/ihme ein Beyspiel vñnd Warnung
 nemen solle.

Herzog Heinrich Julius vñnd sein Sohn Ulrich Friderich Herzo
 gen zu Braunschweig/stunden zwar auch in denen Geracken/sie wolten
 mit Eroberung der Stadt Braunschweig ihr Reputation vñnd Camer
 güter stattlich vermehren vñnd ergößern: Sie haben aber/meines wis
 sens/ anders nichts dardurch erlangt / denn daß neben vielem Blutver
 gießen/ das Herzogthumb Braunschweig vñm mehr denn 300 Tonnen
 Golts schaden gelidten.

Erzherzog Leopoldus zu Oesterreich / bildete ihme beynabe
 vor zwölf Jahren auch ein / es könnte nicht schaden/ wenn er die Fürsten
 thumber Glich / Cleve vñnd Berg / mit denen darzu gehörigen Herr
 schafften / an sich bringen: vñnd also seine Reputation vñnd Vermögen
 vñm ein stattliches bessern würde / Er hat aber wenig Glück darbey
 gespürt / auch eine schlechte Herlichkeit vñnd leeren Sackel
 zur Außbeut darvon gebracht.

Herzog Johann Casimir Pfalzgrafe / (des jetzigen Chur
 fürsten Friderichs Anherm Bruder) hatte ihme Anno 1583. auch vor
 D iij
 gesetzt

gesetzt / Bischoff Gebharden Churfürsten zu Eöln / bey seiner Churfürstl. Würde zu erhalten / vnd dadurch sein ewacue Reputation zu vermehren. Hat aber solches nicht zu gewünschtem end bringen könen.

Wilhelm von Gembach / ein Fränckischer vom Adel / lief sich vor diesem auch geluffen / er wolte Herzog in Francken werden: Ist ihm aber sehr übel gerabren / vnd er vnter die vier Hauptstrassen zu Gotha im Thüringen / verheest worden.

Herzog Johann Friderich der Miler zu Sachsen liesse sich durch Lemiten Grumbach er dahin verführen / dab er ihm gänzlich er fürnam / das Churfürstenthumb Sack sen (dessen sein Vatter Herzog Johann Friderich der Eiter / wie hirol er erzelet worden) wider sich vnd seine Ehen zu bringen: Solch fürnem ist aber übel außgeschlagen / denn er wurde darüber gefangen / hernach in Osterreich geführt / alda er etlich vnd zwanzig Jahr im Gefängniß elendlich zubringen müssen.

Was etlich auff einander gefolgte König in Franckreich / bey vorachbildeter hoffender vermehrung ihrer Reputation vnd Autoritet im Königreich Neapolis / vnd Herzogthumb Neuland / auch sonst in Italien / für unglückseligen Exercitum vnterrichtetlich geführt / davon mag man Paul. Jovium Episcopum, Thuanum, Sleidanum, Fancium, vnd die Frundsbergischen Historien lesen / da wird man gar schöne Muster / so sich mit jetzigen läuffen / zünlich vergleichen / finden.

Ist mit Herzog Carl von Burgund / ein über auß gewaltiger / raffli. er Kriegsheld / vnd seines gleichens an Macht vnd Gewalt / zu seiner zeit / inn vnd außser dem Röm. Reich / mit zu finden gewesen? Dennoch aber / als er seine Reputation zu ergrössern gedachte / hat er mit vielen gewaltigen fürrefflichen Leuten / in einer jämmerlichen Schlacht vor Namsee in Schwetz sein Leben elendlich eingebüß vnd verlohren.

Das denckwürdige Exempel mit Herzog Rudolph zu Schwaben / ist diß ortz auch wol zu merken / derselbe ließ sich auch überreden / daß Er Kaysler Heinrich den vierdten auß dem Sattel heben / vnd sich hingegen auß den Kayslerlichen Stul setzen wolte / Es hat aber der außgang endlich bezeugt / daß Gott kein gefallen an besagten Rudolph eingebildter grösserer Würdigkeit gehabt / denn er wurde in einer grossen Feldschlacht bey Mersburg Anno 1080. von Kaysler Heinrichen über-

Aberwunden / vnd ihme in treffen die rechte Hand abgehauen. Daran er bald hernach gestorben.

Wie es Herzog Friderichen von Oesterreich / (der doch drey Churfürstl. Vota auff seiner seiten hatte) so sich an Kaiser Ludwigs statt ins Käyserthumb zu tringen vnterkunde/ergangen/ vnd welcher massen er in einer Feldschlacht erlegt vnd gefangen worden/ das ist hieoben theils referirt, vnd im übrigen beyin Auentino vmbständlich zu befinden.

Abfolon vnd Adonia wolten sich auch vnrechtmessiger weis zu Israelitischen Königen auffwerfen: Es hette aber ihr Regiment keinen bestand/ denn es vtergieng ganz geschwind vnd vnversehens/ musien auch sie beyde solch ihre anmassung mit dem Leben bezahlen.

Auff welchen Exempeln klärtlich erscheint / daß ihrer viel allerhand grossen Unglücks/ vnd theils eines schändlichen Todts herten entübrig bleiben können/ da sie nur in ihrem ruhigen Stand verblieben weren / vnd sich an ihrer vortzen Reputation herten settigen vnd begnügen lassen: dannhero man nicht vnrecht im Teutschen Sprichwort sagt: Wenn dem Esel zu wol ist/ so gehet er auff's Eiß tanzen/ vnd bricht ein Wein/ deswegen der Poet Ovidius recht spricht:

Luxuriant animi rebus plerunque secundis,

Nec facile est aqua, commoda mente pati.

Vnd zwar/ es ist je vnd allwegen also hergangen / je höher Gort jemand würdiget / je höher er steigen will / denn Gut macht muht/ Muht macht übermuht/ Übermuht thut nimmer gut / sonst dem verderbt Seel/ Leib vnd Blut / vnd kan der Mensch alles tragen/ ausser der guten zeit/ welches auch Virgilius gemerckt/ vnd deswegen diese Vers gemacht:

Nescia mens hominum fati, fortisque futurae,

Et seruare modum, rebus sublata secundis.

Dannhero ist der nechste weg/ daß jederman sich an demjenigen was sine Gort durch seinen reichen Segen miltiglich bescheret/ contentirn vnd begnügen: auch jedermaniglich gleicher massen bey seinem Stand vnd Hoheit bleiben lasse / damit es ihne nicht auch gehe/ wie man in alten Geschichten von Bellerophonte schreibt/ daß er auff dem Pegalo vil grosser vnd herrlicher Thaten gethan / Als er aber endlich auff diesem schnellen vnd schönen Pferd hinauff gen Himmel stiegen wölzlen/ seye er gestürzt/ vnd hab ein Bein zerbrochen / gestalt es
dann

dann / denn allbereit angebeutet / Kaiser Carolo V. eben auch also gangen / denn als derselbe sich an seinem erhaltenen Sieg wider die Schmaltdaisischen Bundesstände nicht fettigen lassen / sondern alles zu Pöthen drehen wolte / da hat er all sein Glück verscherzt / vñnd sein so lang geführtes Symbolum Plus Ultra, allererst Anno 1551. 52. vñnd 1553. verlohren / welches er sonst wol biß in Tode hette erhalten können.

Der weise Heyd Cicero nennet den Ehrgeitz ein armseliges wesen / Aristoteles aber sagt / daß auß dem Ehrgeitz sich viel Aufzuehren vñnd Zwietracht hin vñnd wider erheben / diem ein die Gewaltigen vñnd Mächtigen vñnd die Ehren / Einpter vñnd Reputation streiten vñnd sechten. Plato meldet / daß ein Respublica, auß abschaffung des schändlichen Ehrgeitzes in gutem Glück florire, ja es habe derselbe den effect, daß er sich nimmer mehr mit Recht vñnd Billigkeit fettigen lasse. Dannhero Salustius vom Catilinarischen Kriege recht schreibt / da er sagt: Ehrgeitz hat vil falsche Menschen gestürzet / die im Herzen etwas anders verborgen gehalten / als die Zunge offenbaret / Wie dann von dem Philosopho Timone der Ehrgeitz das übel der Elementen / sonst aber ins gemein / eine Mutter innerlicher Kriege genennet worden.

Vñnd was istß wunder / denn die Thorheit der Menschen ist auß dermassen so groß / vñnd doch ihre Reputation vñnd Herrlichkeit also eytel / daß sie viel lieber ihre Ehre suchen zu erheben mit grosser mühe vñnd höchster gefahr des Lebens / als daß sie dasselb inn guter Ruhe zubringen vñnd beschließen wöllen / sind derentwegen solches sehr eytele Leut / welche ihr Leib vñnd Leben / ja auch oft die vnsterbliche Seelen / von einer hand voll zeitlicher Ehre / vñnd ganz vnbeständigen kurzen Gedächtnuß wegen / vielmalß in höchste Gefahr vñnd verderben setzen. Es ist ja vnwiderprechlich eine grosse Thorheit / daß einer lieber wil in eines andern Sauff gehen / mit gewalt vñnd grosser Gefahr / wedet in seinem eygnen Sauff verbleiben / mit Ruhe vñnd Frieden.

Ja was kan für grössere Eytelkeit vñnd Leichtfertigkeit seyn (welche Wort Herr Egidius Albertinus Bayerischer Secretarius, in seinem Fürstl. Lustgarten vñnd Weckuhr selbst braucher) Als daß ein mächtiger vñnd sieghaffter Feldherr / vñnd das er hat bekriegt die Königreich / betrübet die Friedfertigen / erobert vñnd verderbet Städte vñnd Vestungen / beraubt die Armen / bereichert die Tyrannen / ersyegert die Schätze / vergossen viel vnschuldiges Blut.

Blut viel unzehlich Weiber verwittert/viel kleine unschuldige Kinder verwayset/viel grosse Heren ins gefängnuß vnd Zügend gebracht/vnd theils das Leben genomen zu einer ergäglichkeit alles dieses zugesügten Schadens/hernacher auff sein Heimkufft wird empfangen mit einem Triumph/auch solch sein verrichten durch allerhand Lobred vnd Gratulationes, hin vnd wider außgebreitet: Na ich will noch ein grössere Thorheit anzeigen/die über all andere ist/das nemlich viel tausend Menschen sind umbkommen im Kriege/vnd aber nur ein einiger die Ehre davon trägt: vnd da die arme erwürgte todte Körper/ an erlich Orten vnter dem freyen Himmel noch unbegraben liegen/ der Feldherr aber vnter dessen als ein Triumphator in den Städten einreitet. Derentwegen der hochlöbliche Kayser Marcus Aurelius sehr schön schreibt/ da er diese Wort setzet/ Derjenige/welcher ob eines andern Schaden vnd Unglück eine Freude schöpffet/ soll kein Mensch vnter den Menschen/ sondern eine Furia vnter den höllischen Geistern genennet werden.

So bezeugens auch alle Historien/das die größte schädliche Wunden der florierenden Städte/Länder/Königreich vnd Monarchien/ja wol ihre gänglich vntergang vnd verderben/von den jherlichen Kriegen vnd Trennungen/durch die Ehrgeitzigen vnd ihre Begierren so sie gehabt/ hergestellt sind/Wer hat jemaln zu dem verheere vñ vntergang des in Wasfen vnd Künsten so hoch florierenden vnd blühenden Griechenlands/mehr vrsach geben/als die Ehrgeitzigkeit derjenigen/welche die Befehl vnd Embter des gemeinen nutzens vnter ier Hand vnd Gewalt zu bringen vermerkten/wie Leosthenes, Demosthenes vnd viel andere gethan/welche sich nicht geschewet noch gefürchtet haben / das schädliche Ferwer der innerlichen zwyracht vnd Trennung anzuzünden/wie viel Jassier vnd äbels hat Alcibiades, ein Feind des Friedens/Hingegen zu aller Newheit vnd alteration geneigter Mensch/seinem eygenen Vaterland verursacht: Denn er pflegte zu sagen: Der großmüthige Mensch sollte inn dieser Welt sich nur vmb eines einigen dings willen bemühen/als nemlich: Sich groß vnter den feinen zu machen/vnd vnter den Fremdden ein Geschrey oder Namen zu bekommen. Dis were zwar recht vnd wol geredt gewesen/wenn er nur diese Wort: durch Rechte vnd Billigkeit/daran gehencket hette. Durch diese Qual der Ehrgeitzigkeit

gigkeit ist der schädliche Krieg beyder mächtigen Städte der Lacedæmonier vnd Athenienser (da die eine ein Königin des Meers/die ander der Erden geneuet waren) entsprungen/durch welchen sie auch lechlich gänzlich verbeeret vnd zum Vntergang gerichtet wurden/ıc. War es nit der Ehrgeiz etlicher Particularpersonen/welcher verursachte/das der gute fromme König Agesilaus in eyl gefordert wurde / die eingerissene Zwyrächtigkeit vnd innerliche Aufrubren zu stillen / vnd remedia darwider zu finden/eben dazumahl/als er in Asien die herrlichen schönen victorien, zu vieler Griechischen Stadt einschüttung/vnd erhaltung deren Freyheiten/wider die Barbaren continuirte? **O** ihr Griechen (sagte damals besagter Agesilaus) wie viel mehr Jammers vnd übels procurirt jr euch/als die Barbarn jemals gethan/die doch ewer verbeereten vñ Vntergang geschworen/in dem jr so vnglückselig seyt/das jr mit eignen Händen das Glück/welches euch zu ewrer vollkommenen Glückseligkeit geleytete/auffhaltet/eure eigne Waffen/die so sieghafft wider ewre Feind geführt wurden/wider ewer eignes Ingeweyd wendet/vñ dann den Krieg widerumb in ewer eygnes Vatterland beruffet/auf welchem er so glückselig verbannet vñ vertrieben gewesen/ıc. Welche herrliche Redt jetztiger zeit von allen hohen Potentaten des Römischen Reichs wol in acht genommen vnd practicirt werden solte.

Die treffliche schöne vnd herrliche Stadt Carthago wolte sich an jrer grossen würdigkeit auch nit begnügen lassen: Aber in dem sie jr einbildete/ein gewaltige Beherrscherin über die ganze Welt zu werden/hat sie zwar anfänglich/durch jres Heerführers Hannibalis Dapfferkeit/grossen Sieg gehabt/da männiglich vermeynte/es were vnmöglich/das besagte Carthago gedemütigt werden könnte/aber es verlieff eine kurze zeit/da wurde sie mit all jrem Ehrgeiz/Hohheit vnd Herrlichkeit/durch ein kleines Römisch Kriegsheer/belagert/gewonnen/verbrennt vnd eingeschert.

Die grosse Weite des Römischen Keyserthumbs/welches sich über die drey Viertel der ganzen Welt erstreckte / War dennoch der grossen Ehrgeizigkeit Pompeij vnd Julii Cæsaris nit gnugsam/der eine wolte keinen neben ihm leiden/der ihm gleich were/so wolte der ander keinen Obersten oder Höhern über ihn haben/vnterliess also nichts (mit des gemeinen Nutzens grossen schaden) jre Hohheit zu erhalten vnd fortzusetzen/wie man dann vnter andern Sachen liest/das

Cæsar

Caesar zu fundirung / vnterstützung vnd continuirung seines Gewalts / dem Consuli Paulo: (besörchtende / derselbe sich seinem Vorhaben widersehen möchte) auff einmal neunmal hundert tausend Cronen / vnd dann dem Tribuno Curioni funffzehnhundert tausend Cronen geschenckt vnd verehrt habe / damit sie gestillt vñ seiner Parthey würden / Nach dem Tode solcher beyder Prinzen / konte auch diese grosse Domination vnd Beherrschung des Römischen Reichs / das Triumvirat, Octavianū, Antonium vnd Lepidum eben so wenig contentiren, sondern sie höreren in irer Ehrgeißigkeit nit auff / durch Krieg vnd Waffen / ihr Vaterland in allerhand Jammer vnd grewliche Blutbäder zu setzen / bis der höchste Gewalt vnd Macht einem allein bliebe / vnd die andern vnterdruckt wurden.

Marcus Crassus der Römische Consul vnd allerreichste Man zu seiner zeit / ließ sich mit vilen erhaltenen herrlichen vnd lobwürdigen Victorien nicht settigen vnd benügen / sondern brennete dermassen von übermäßigen Ehrgeiß vnd Begierlichkeit / nach neuen Triumphen vnd höherer Reputation, wegen Caesaris hoher Mannheit vnd Glück im Krieg / daß er seines Alters im 60. Jahr / den Krieg wider Arsacem, den König der Parther / wider des Römische Senats willen / anfangen dorffte / weitete sich also mit eynler vergeblicher vnd nichts wertiger Hoffnung / die ime zu einem sehr schändlichen Todt leitet vñ förderte / auch einen allgemeinen grossen Jammer vnd elendliche erwürgung seiner Person vnd der gewaltige Römischen Armee / verursachte. Vnd eben fast also ist es dem Mariio ergangen / welcher durch alle ämpter vnd Staffeln der Ehren passiret / auch zum sechstenmal (welches niemals einigem Römer widerfahren) mit dem Consulatampt versehen worden / dennoch aber ließ er sich damit nicht contentiren, sondern vngeacht er Marius allbereits mit hohem Alter vnd schwachheit war beladen / wolt er dem Sylla, den ime durch das Loß / zugefallenen Befelch / den Mitridatischen Krieg zu führen / nemen / vñ solchen selbst administriren, ime einbildete / Das Consulat zum sibendenmal zu erhalten / vñ solche höchste Auctoritet auff sein Person vnd die seinigen ewig vnd immerwährend zu dirigiren. Welch ehrgeißiges Zünneimen nicht allein an seinem gänßlichen vntergang vnd verderben / sondern auch ein Vrsach war / daß durch grausames würgen / Italien vnd Hispanien allenthalben durch Syllam mit Blut besudelt / vnd letztlich der gemeine Status in höchste vnd eufferste Tyrannen / Jammer / Noht vnd elend geführt wurde. So ist Spurius Melius ein Römischer Rathsherr / we-

E ij gen

gen seines Ehrgeizes / (weil er durch mittel der Aufbechtung eines
Korns / sich zu einem König zu Rom zu machen trachtete) jämmerlich er-
würgt vnd Marcus Manlius, eben vmb dergleichen vrsachen willen / über
einen hohen Felsen hinunter / zu todt gestürzt worden.

Will man dan der Römischen Kaiser Historien auffschlagen / so wird
man bald nach dem Anfang der Römischen Monarchia befinden / daß
auß lauter vnaußlölichem Ehrgeiz / nur in einhundert Jahr-
ren / drey vnd sibenzig Käyser vnd Tyrannen / (welche alle
das Käyserthumb angenommen vnd besessen) gewesen / vnter
denselben allen aber nur zween / durch natürliche Kranckhei-
ten auff ihrem Beth / die übrigen ein vnd sibenzig aber alle
durch einen jämmerlichen / erschölichen vnd abscheulichen
Todt / hingerissen vnd erwürgt worden / Ob welchen grausamen
Exempel sich dann heut zu Tag männiglich bespiegeln / vnd sich vmb so
viel desto weniger / der vnseitigen Vermehrung seiner vergenglichen Re-
putation, anmassen solle.

In der Cron Franckreich / ist gleicher gestalt / je vnd allwegen viel
Abels / auff die Ehrgeizigkeit erfolgt / dann daß ich diß Orts nur ein Sin-
gular Exempel erzehle / wer hat vnter der Regierung König Carls VI.
das grosse Feuer in Franckreich / von welchem es fast an allen Orten brand-
te / vnd die guldenen Litten schier gar verzehrete / angezündet? Niemand
anders / als der schändliche Ehrgeiz der Herzogen von Orli-
ens vnd Burgund / welche mit einander sich vmb das Subernamens
des Königreichs rissen vnd zankten / daß über solchem Eermen / auff anstiff-
ten des bemelten Herzogen von Burgund / zu Paris (welche Stadt er
eingenommen hatte) auff einen Tag / mehr den vier tausend fürneme Per-
sonen / vnd ansehnliche Männer / erwürgt vnd vmbgebracht worden.

Was auch für andere vuchrisliche grausame Thaten / die jenigen / so
sich allerdings von diesem Laster des schändlichen Ehrgeizes / einnehmen / re-
gieren vnd führen lassen / vnter handen nemen vnd ins Werck stellen dörf-
fen / das bezeugen die bewerthen Historien; ist nicht solches eben das jenige
freveliche Fürnemen / daß sich der leibliche Sohn wider den Vatter / von
dem er nechst Gott das Leben empfangen / oder ein Bruder wider den an-
dern auffwürffe / vnd sich vnterstehet / denselben zu verderben / zu vertreiben /
vnd außzutilgen? Wir wollen vns diß Orts mit Biblischen Exempeln /
darunter Absolon vnd Adonia / deren auch obgedacht / nicht die geringsten
sind

find/nie beladen/Auch die Persiamischen/Gricchischen vnd andere Nationen
haffte begebene gleichmässige Sall nicht referiren/sondern nur etliche Ex-
empla seyt wärender Römischen Monarchia/ künstlich überlauffen.

Heinrich der vierdte diß Namens / Römischer Käyser /
hat viel vngemachs inn seiner Regierung / sonderlich von den Römischen
Päpsten erlitten / dessen Sohn König Conrad steller dem Vatter
nach dem Reich/vnd nach dem solches verhindert wurde/hat sein ande-
rer Sohn Heinrich der fünffte sich mit Gewalt ins Käyser-
thumb getrunnen/die Stadt Nürnberg vnd andere/so es mit dem
rechten Käyser hielten/vnnd ihre Treu nicht brechen wolten / belägert/
erobert vnd zerstöret/ seinen Vatter Käyser Heinricum IV. welcher
doch in seinem wärenden Regiment / dem Käyserthumb zum besten / 62.
Jahrschlachten gethan hatte/vom Reich gar vertrieben/ hernacher gefan-
gen/vnnd im Gefängnuß erbärmlich sterben: Auch akkerest nach fünf
Jahren/zu Speyer begraben lassen.

Käyser Friderich der II. nach dem er dreissig Jar löblich regeret
wurde er von seinem Bastard vnd natürlichen Sohn/ Manfredo, den er
zu einem Fürsten zu Parento gemacht/erbärmlich vnd vnnenschlich/mit
einem Strick erwürgt / oder wie andere schreiben/ mit einem Küssen ins
Beth erstickt/nach solchem Parricidio brachte derselbe auch seinen Bru-
der Cunradum, einen rechtmessigen legitimiren Erben Käysers Fride-
rici, mit Giffte vmb's Leben/nur damit er Manfredus das Königreich Ne-
apolis erlangen / vnd dasselbe vngewindert besitzen möchte. Romulus er-
würgte seinen Bruder Remum auß lauter Ehrgeitz/auff daß er allein das
Regiment hatte. Antoninus vnnd Gera, des Käysers Severi Sohn
vnd Successores, konnten auß grossem Ehrgeitz / einander in besitzung ei-
nes so gewaltigen Käyserlichen Dominativs vnd herrlichen Monarchy
nicht erbulden / noch sich mit einander vertragen / Sondern Antoni-
nus erstach seinen Bruder / damit Er allein regieren möchte.
Solymanus der Türckische Käyser/als er das Lob vnd Freuden Be-
schrey/welches das ganze Kriegsheer gegen seinem Sohn Mustapha/der
auß Persien kam / führete/erhöret / ließ er denselbigen alsobalden in seiner
Neben.Camer stranguliren/vnd gleich darauff also todt für das Kriegs-
Bolet werffen/auch darneben mit heller Stim aufschreyen / Es Hette
nur einen Gott im Himmel/vnd einen Soldan auff Erden/Zweien
Tag hernach ließ er seinen andern Sohn Soldan Goba vmbbringen/nur
E ij des willens

deß willen/das er umb seinen getödteten Bruder geweinet/ vnd dann seiner dritten Sohn/ Soldan Nachomet/ weil er auß forcht sich auff die Flucht begeben hatte/ auch holen vnd erwürgen/wolte also Suldan Solymann/ die Vngelegenheit/ so viel Oberherrn caulkiren, zu vermeiden/auff gut Türkisch/nur einen einigen Sohn verlassen.

Der Herzog von Sommerfer Könige Eduardi in Engeland/ deß letzten diß Namens/ naher Vetter/ ließ seinen leiblichen Bruder/ den Admirat gedachten Königreichs/vnverschuld enthaupten/nur von wegen eines/wider denselben gefassten Argwohns vnd verdachts/das er in nemlich nach dem Gubernament des Königreichs/so besagter Herzog in Verwaltung hatte/stelle. Er empfienig aber bald hernach gleichmäßigen Lohn/auff sollicitirung deß Herzogen von Northumberland/ der sich der fürnemsten Auctoritet in gedachtem Engeland bemächtigte. Vnd lasset vns nicht zweiffeln/ sondern auß obig erzehlten Exempeln gewis schliessen/das die gerechte Götliche Straff deß Allmächtigen auff solche vngeschlachte wilde Zweig/ vnd Ehrgeitzige Passiones, vnausbleiblich/ vnd zwar viel schneller/als man gedenccken könne/ erfolgen thue.

Auß welcher Relation dann nunmehr klärtlich erscheider/ wie hochschädlich vnd vererblich in den Herzen hoher Potentaten vnd fürnemmer Herren der schändliche Ehrgeiz/ vnd also immerwährenden scheitrens wol würdig sey/ welches dann der Durchleuchtigste Fürst in Bayern/von welchem man niemals von der geringsten Ehrgeitzigkeit ichtwas gehört/billich gnädigst erwegen/ vnd umb so viel desto weniger die Churfürstliche Pfalz annemen solle.

Ja wird mancher Catholischer Jesuit/ vnd mit Jesuitischen früglin angefeuchter Catholicus allhie sprechen vnd einwenden/ es habe der Herzog in Bayern im Römischen Reiche einen Accord vnd (scil.) beständigen Frieden mit den Evangelischen vnirten Ständen/ verschienen Jahrs zu Vlm außgerichtet/ hernacher sen Ihre Fürstl. Durchl. mit deren gewaltigen Kriegs Armatur in Ober Oesterreich gerueck/ habe selbige Landschaft der Römischen Käyserl. Majest. widerumb zum vnuerthänigsten Gehorsam gebracht/ vnd den Feind auß Vnter Oesterreich vertrieben/ sich darauff mit der Käyserlichen Armee conjungirt/ vnd ins Königreich Böhmen begeben/ den Feind/ das ist/ den neuen König/ Pfalzgraf Friederich Churfürsten/ vnd dessen Kriegsvolk/ ganz victoriosè geschlagen vnd zertrennet/ den angemassen König vnd seine

Adha-

Adherenten, auß dem Königreich verjagt/vil fürneme Herrn gefangen
 vnd ein überaus stattliche Beur: zugleich auch die Hauptstadt Prag/
 sampt dem Königlichen Schloß / Vestung Carlstein/Pilsen/
 Elnbogen vnd andere / ins gemein / aber fast das ganze Königreich
 Böhmen / sampt dem Marggrafthumb Mähren / nichts weni-
 gers etliche veste Derter des Königreichs Ungarn vnd dessen Kö-
 nigliche Burg Preßburg / mit einem grossen Theil der Untern Chur-
 Pfalz / wie auch die ganze Oberpfalz respectivè durch den Herzogen
 in Bayern/Obristen General Bucquoy/ Spinolam vñ ihre unterhaben-
 de/gang glücklich erobert: Auch die Fürstenthumber Ober vnd Nider-
 Laufniz / Ober vnd Nider Schlesien / durch den Herrn Chur-
 fürsten von Sachsen / widerumb zum Kaiserlichen Gehorsam gebracht.
 Auß welchem allen denn vnfehlbarlich geschlossen werden könne vñ müsse/
 daß solcher erlangter Sieg den Catholischen / von wegen ihrer gerechten
 Sachen/von Gott also selbstn vom Himmel geschickt vnd verliehen wor-
 den/damnenhero dann / vnd weiln man Catholischen theils die Göttliche
 Assistenz also augensch einlich spüre/das beste vnd bequemlichste mittel sey/
 daß man ihres theils dapffer drauff trucke vnd ihre lang gefaste aber in viel
 wege bißhero verhinderte Resolution ins werck stelle: Auch vor allen
 Dingen die Churfürstliche Pfalz/mit dem Durchleuchtigsten
 Herzog Maximiliano &c. de novo bestelle/vnd also das Werck hin-
 fiuro desto schleuniger administrire: Dann es sollen die Catholischen an
 dem übrigen Sieg gang nicht zweiffeln/sondern sich dessen so gewis/als sie
 denselben schon in Händen hettten/gänglich versehen vnd getrösten/weiln
 nunmehr die guldene Zeit/in welcher alle Rezer außgerotet
 vnd verrilget werden sollen / kommen vnd verhanden sey / &c.
 Gestalt dann die newen Jesuiten vnd ihre Discipuli zu Prag sich dessen
 öffentlich hören vnd vernemen lassen / wie auch die newlichst vergangene
 Execution daselbstn gleichsam zu erkennen gibet.

Diweil dann mancher einfältiger Christ/auch die jenigen/so ofte die
 besten seyn wollen/hierdurch leichtlich ir vnd leimüchtig gemacht werden
 können/als wird es diß Orts nicht auß dem Wege seyn/wann ich densel-
 ben vnd allen Recheglaubigen zum Trost / den Catholischen
 aber zur Warnung / solche Jesuitische Einrede / mit guten Gründen/
 jedoch in geliebter kürze / refutire vnd ablaime / damit männiglich sehe/
 daß die bißher erhaltene Catholische Victorien noch nicht
 genug

gnung seyen das Römisch Reich in den new gemachten Papp-
tischen Spaniolischen Model zu gießen/die Churfürstliche
Pfalz/ehe sie entledigt/einem andern zu übergeben/vnd einzu-
räumen/ vnd also mit einer Schwester zween Schwäger zu
machen/ &c.

So wird nun anfänglich kein einiger Catholischer mit Grund vnd
Arbeit erweisen können/Daß in einer strittigen Action, der künfftige
Sieg auß dem vorhergehenden zu schliessen: Daß die
Dach/ ob sie gerecht oder vngerecht/ auß einer angefangenen/
vnd allererst zum wenigsten Theil erhaltenen Victori, zu ver-
theilen vnd zu erkennen: Oder daß die Catholisch Religion
deswegen für recht/die Evangelische aber für Reberisch vnd
Ferverwürdig zu halten seye: Sintemal bekant/ daß die Spanier/
welche doch durchaus die recht Catholisch Religion/ vnd die allergerich-
teste Sach haben wollen/ Anno 1588. mit einer vnerhörten/schrecklichen
vnd gewaltigen Schiff Armada/ wider das Königreich Engeland eine
gar schlechte Victori erhalten/ inn dem sie kein einigigen Fuß auß den
Engeländischen Boden gesetzt/ sondern mehrertheils den Wall-vn Meer-
fischen zur Speiß gegeben worden/ so ist notorium, wie wenig die Spa-
nier in ihrer angegebenen Rebellion/Sachen/ wider die vereinigten Nie-
derlanden/ von funffzig Jahren hero außgerichtet haben/ anderer Exem-
pel dñs Orts zu geschweigen/ Müssen also dem Jesuitischen schlus
nach/ die Spanier selbst/eine falsche Reberische Religion/
vnd vngerechte böse Sach führen vnd vertheydigen/weiln sie
so wenig zeitliche Glück dabey gespürt vnd befunden haben.

Es ist auch männiglich wissent/ daß der Türckisch Erbfeind von etlich
100. Jahren hero/ wider die Christenheit/ mit großem Sieg gestritten/
wann nun dammenhero/ daß der selbe eine gerechte Sach vnd die sectama-
chen e Religion führe/ geschlossen werden solte/ würde es ein sehr böse vn-
christliche vnd verdambliche Consequenz geben/ welchem nach dann die
Herrn Patres Jesuitæ, noch zur Zeit/ mit ihrem: auß etlich hundert Jar
zu frühe/ gefastem Triumph/ zu Haus bleiben müssen.

So viel aber hat man sich auß H. Schrifft zu erinnern/ wann das
Volk Gottes sich an ihrem Schöpffer/mit Abgötterey vnd falschem: auß
Röm. Catholische Art/ angestelltem vermeyntem Gottesdienst/ oder son-
sten mit andern groben offenslichen Sünden/ Blutschulden vnd Lastern/
vergriff.

vergriffen vnd verständiget / daß sie deswegen mit allerhand Landstraffen /
schrecklich heimgesucht / vnd manchemals gar ihren Feinden in die Händ
gegeben / von denselben geschlagen / in langwütiges Gefängnuß gefüh-
ret / vnd bisweiln fast gar vntertrückt worden / so bald sie aber sich mit
rechter Duff vnd Bekehrung gegen Gott erzeuget / hat er sich mit seiner
mächtigen Errettung zu ihnen gefunden / sie in vorige Herrlichkeit wider
restituirt, vnd mit seinem Gnaden segnet ihnen wider beygewohnet / wie
solches beydes / auß Gottes Wort statthlich könnte erwiesen werden.

Mit hindankung dessen aber / diß Dirs nur etliche Politische Gründ
vnd Historische Exempel von des Menschlichen Lebens / vnd seiner Herr-
lichkeit vngewißheit / auch vnbeständigkeit des zeitlichen Glücks / zu referi-
ren / vnd männiglich / sonderlich aber allen siegglaubenden Catholischen /
zu einem Muster vorzustellen / so sagt anfänglich Sabellicus, daß die jeni-
gen / so das Glück blind vnbeständig vnd wandelstüchtig zu seyn / gedächet /
sehr weislich gethan / sintemal auff der weiten Welt nichts vnbeständig-
gers / als die Fortuna zu finden. Die fürtrefflichen Männer Solon vñ So-
crates sagen / daß kein Mensch er sey so hohen Stands er wolle / in diesem
Leben vor dem Tode für glücklich geschetzt werden solle / dann solches sey
eben so viel / als wann man einem / der da streitet vnd kämpffet / vor endi-
gung desselben Streits / den Sieg / der noch gar vngewiß were / zuertheilen
vnd geben wolte / so haben auch Plato vnd Aristoteles niemals in ihren
Büchern geschrieben / daß man sich eins Hellerswerth auß das Glück ver-
lassen solle / dann Plato vergleicht das Menschlich Leben einem
Würfelspiel / darinnen erfordert wird / daß der Würffel nicht als
ihme der selbige gibt / recht gebrauche / Nun ist aber in diesen bee-
den Puncten / der Aufschlag vnd die Wahl des Würffels / nit in vnserm
Gewalt / als so ferne / daß wir dasjenige / was der selbe bringet / recht an-
nehmen / vnd die Zahl an ein solches Ort / da sie entweder viel nußens / wann
sie gut / oder doch wenig schaden bringen kan / wann sie böß ist / ordnen vnd
dirigiren / so sagt der weise Heyd Cicero, daß keiner in grossen Sachen
vnd wichtigen Händeln / glücklich vnd ohne Furcht seyn könne / Seneca
sagt : Die Glückseligkeit welche niemalen verwundet worden / kan keinen
streich erdulden / wann sie aber ein langwütigen vnd stetigen Kampff mit
ihren vngelagenheiten gehabt / vnd in Gedult vnd Aufstehung allerhand
Widerwertigkeiten verhartet / alsdann leset sie sich von keinem übel mehr
gewinn-

gewinnen / aber eines von den höchsten Gütern / so der Mensch in diesem unbeständigen Leben haben kan / ist dasjenige / daß ihn die Widerwertigkeit nit verwandelt / noch die Glückseligkeit erhöhet / sondern daß er ist / wie der starke wol eingewurzelte Baum / obwol derselbe von vielen Winden angewebet wird / so kan in doch deren keiner so leichtlich fällen vnd zu grund richten. Titus Livius l. 5. decad. 5. vermahnet / daß man in glückseligen Zeiten niemand Frevel oder Hoffart beweisen / vnd dem scheinenden Glück nicht trauen soll / dieweil keiner wissen kan / was der Abend mit sich bringen möchete. Euripides schreibt: **In gutem Glück erhebe dich nicht zu viel / in bösem oder widerwertigem aber hoffe als lezeit auff bessers.** So pfleget man im Sprichwort zu sagen:

Multi cadunt inter calicem supremæq; labra.

Das ist:

**Ob du schon hast in deiner Hand
Ein Becher mit dem Trunck bereit/
Kan er dir doch werden entwandt/
Beym Glück findt sich Unglück allzeit.**

Das unbeständige Glück treibt je vnd allwegen in menschlichen Sachen sein Spiel / vnd hat ein grosses wolgefallen an unversehnen Zufällen / Dann das Glück ist alles in allem / vnd begehrt jederman zu contentiren, aber doch leglich betreugt es jederman / Das Glück zeiget vns nur seine Güter / wir aber nemens für ein Erbaut an / sie werden vns nur geliechen / wir nemens aber an auß ewig / das Glück gibt vns die Güter auß Scherck / wir aber nemens an in Ernst: In Summa / weiln das Glück eine Spötterin ist / vnd wir lassen vns bespotten / so vermeynen wir / daß es vns gibt frembde Güter / aber es nimbt vns vnser eigne / ja es läßets bey solchem nicht bewenden / sondern das Glück zerbricht hohe Mauern vnd starke Bestungen / vnd bevestiget hingegen schlechte Dörffer vñ Felder / es besetzt alle unbewohnte Wüsten / vnd entblößet alle volkreiche Städt / es macht auß Freunden Feinde / vñ auß Feinden Freunde / es überwindet die Überwinder / vnd die überwundene erhebt es widerumb / auß Verräthern machts getrewe: vnd die getrewen verkehret in ungetrewe Leut / ja das Glück verwirret die Königreich / zerstöret die Kriegsbeer / ernidriget die Könige / erhöhet die Tyrannen / gibt das Leben den Todten / vnd begräbt die Lebendigen.

Die La

hatten sie grosse Gunst vnd Beyfang der Städt vnd Vöcker/ da sie aber das Glück im Lacedaemonier Krieg verließ/ wurden sie auch von jedermänniglich verlassen / ihr Obrister Alcibiades fiel selber von ihnen ab zu den Lacedaemoniern/ vnd bewegete die Städt/ so es mit den Atheniensen hielt/ zu gleichmessigem abfall/ Er verließ widerumb die Lacedaemonier/ vnd begab sich zu denen von Athen/ überwand auch die Feind in einem harten Streit/ letztlich musste besagter Alcibiades ins Elend / vñnd bekamen die Athenienser den Eunonem zu ihrem Obristen/ der war erstlich so vnglückselig/ daß Athen vnter der Lacedaemonier Gewalt vnd Tyranney gelangete/ jedoch erholte sich derselbe widerumb vnd brachte es so weit/ daß Athen wider erhoben vnd in vorigen freyen Stand gestellet wurde.

Wie wunderbarlich es das Glück mit Griechenland / nach dem sie Xerxes den Perfer König gedemüthiget hatten / gespielet / davon mag man Xenophon vñnd Thucididem lesen.

Das grosse Glück/ so Cyrus der Perfer Monarch/ in all seinem vordahen vñnd Anschlägen hatte/ war ein Ursach/ daß er sich gar zu viel darauff verließ / vñnd dem getrewen Rath Cræsi, der ihm den vorhabenden Krieg wider der Scythier Königin Comyris/ widerriehre/ mit folgen wolte/ darauff ihm dann viel übel/ vñnd ein schändlicher Todt erfolget/ vñnd führete besagter Cræsus ihm Syro zu Gemüht: **Daß alle Menschliche Sachen ihren gewissen bestimbren Lauff vñnd Periodum hetten/ vñnd daß die jenigen / welche stetrigs das Glück nach ihrem Wunsche auff ihrer Seiten gehabt/ gar selten zu einem glückseligen End / vñnd Vollendung ihrer Intention gelangen könnten.** Welches der Cræsus auß eygner Erfahrung erlernt hatte/ Cyrus aber/ der allbereit ganz Asiam/ ein theil Griechenlands/ das Königreich Babylonien / vñnd viel andere gewaltige Landschaften erobert vñnd eingenommen / vñnd in seinem Kriegsheer Ein hundert vñnd zwainzig Tausend wolgerüster/ streitbarer Mann hette/ schägete sich selbst vor vnüberwindlich/ vñnd folgete seinem Humor, griff auch die Scythische Königin mit sonderbarer Listigkeit an / erlegte ihr den dritten Theil ihres Kriegsvolcks/ vñnd vermeynete / den übrigen Rest leichtlich auch zu zwingen: Als es aber zu einer gewaltigen Schlacht gerichte/ hat er nicht allein all sein Kriegsheer (nicht einen einzigen außgenommen) sondern auch sein Leib vñnd Leben / zusampft seiner / durch viel herrliche Victorien erlangte grosse Reputation, vñnd zwar durch ein Weibs Person/ eingetüffel vñnd verlohren.

Der ob

Der obgedachte Cræsus König in Lydien/hat auch des Glücks Unbe-
kändigkeit/vnd was für vnwiderbringlicher schaden auß Verachtung ge-
treuen Nahts erfolge/mit schaden erfahren / denn er wurde von obbemel-
tem Syro überwunden/ gefangen vnd zum Feuer verurtheilt/ von welchem
elenden Tode er doch seine/ wegen des Solons / nur mit dreyen Worten/
angestellte erbärmliche Klage vnd auff Syri milde Erbarmung/ entledigt /
vnd zu einem Persiamischen Naht auffgenommen wurde.

Die Römer/wie Polybius meldet/hielten ihr Geseß niemals so etw-
sig vnd fleißig / sie observirten die Kriegsdisciplin nimmermehr so streng/
waren auch nie so bedächtlich vnnnd beständig/ als dazumal/ da die Cartha-
ginenser die dritte Schlacht zu Cannes wider sie gewonnen vnnnd erobert
hatten/ Im gegenspiel aber war in der Stadt Carthago nichts den Auf-
ruhr/ Zwytracht vnd Meuterey/ die Geseß hette man niemaln so gering ge-
achtet/ den Magistrat nie so verächtlich gehalten/ vnd waren zugleich ihre
Sitten niem als dermassen corruptirt vñ verfälscht gewesen/ deswegen
sie sich auch von der allerhöchsten Staffel ihrer Glückseligkeit in endliches
verderben vnd vntergang stürzten/ die Römer aber haben ihren fast gar er-
legten Staat widerumb auffgerichtet/ vnd in viel grössere Herrlichkeit/ als
sie jemals gehabt / angestellet vnd erhoben. Inmassen dann des Glücks
vnbständigkeit an der Carthaginenser Kriegs. Obristen dem Hannibal
stättlich zu sehen/ demselben lieblosere das Glück erstlich gewaltig/ vñ gieng
ihm wider die Römer nach seines Herzens wunsch/ denn in den ersten zwey-
en Schlachten verloren die Römer viel tausend redlicher vnnnd Adelicher
Leut / in der dritten Cannischen Schlacht aber wurden über vierzig tau-
send Römer erschlagen. Aber hernacher wendet sich das Glück vom Han-
nibal zu den Römern/ den sein Bruder Asrubal wurde mit seinem Kriegs-
heer in Italien erlegt/ vnd Hannibal in einer Schlacht 65000. Mann er-
schlagen / hernacher schlug Scipio wider über 20000. Carthaginenser zu
tode/ vnnnd fieng ihr fast so viel / wurden auch der Stadt Carthago 500.
Schiff angezündet vnd verbrennet / vnd kam endlich vermittelst vnbstän-
digen Glücks dahin/ daß solche gewaltige Stadt/ welche 6 Teutscher Meil
wegs im umbkreiß begriffen/ erobert/ verwüstet vnd verbrannt worden.

Pompejus der aller glückseligste vñ großmächtigste Römer/ welchem
von Jugend auff das Glück in die Segel gewehet / ward endlich hochge-
stürzt/ vñ war seine hoheit eben diejenige/ durch welche er hernach zu grund
gerichtet wurde. Julius Cæsar hatte auch den allerhöchsten grad des ih-

me gar günstigen Glücks nach all seinem Wunsch erreicht / aber unversehens mußte er davon / vnd eines elenden Todts sterben. Demetrius Phalereus ward vom Glück so hoch erhaben / daß ihme die Athenienser innerhalb Jahresfrist 360 Ehrensulen setzen ließen: Aber das Glück warff ihn eben so tieff wider herunter / denn in seinem abwesen wurden alle solche Ehrensäulen nidergerissen / zerschlagen / vnd er zum Todt verurtheilt / ist auch hernacher im Elend gestorben. Cellus wurde in Africa vom Kriegsvolck zum Römischen Kaiser gemacht / aber am siebenden Tag hernacher erschlagen / vnd sein Körper den Hunden fürgeworffen. Auff solche kurze Regenten dann Camerarius recht saget: In menschlichen Handeln ist nichts rechts / gewisses vnd beständiges / es fällt vnd fließet immer hin / vnd bleibet nichts in seinem wesen / sondern stehet auff solchen conditionibus, daß es nach dem Verderb vnd Ende gehet.

Tamburlanes eines Hirten Sohn / ist durch das Glück dermassen gestiegen / vnd hat so grosse Macht / Gewalt vnd Herrschafft erlangt / daß er wie Baptista Fulgosus meldet / viermal hunderttausend gerüster Pferd / vñ sechsmal hunderttausend Mann Fußvolcks in Asiam minorē geführt / damit er den größten Theil der Welt durchzog vnd erobert / auch den Türckischen Kaiser Bajazeth in der allergrausamsten ernstlichsten blutvergiessenden Schlacht erlegte / ihn aber persönlich sienge / vnd zu einem Fußschänkel / wann er auff's Pferd sitzen wolte / in eineth eisern Korb oder Kestig mit sich umbher führte / vnd obwoln nach dem grossen Alexander / es fast niemand dem Tamburlani an sieghafften Thaten vnd grosser Beherrschung gleich gethan / dennoch ist bey seinen zweyen Söhnen solch grosses Reich wie ein Schnee zerschmolzen vnd vergangen.

Daß kein Reputation auff Erden lang beständig bleibe / sieht man an Kaiser Caroli Magni Kindern / sein Glück war zwar auff's höchste gestiegen / ist aber bey seinen Encklein wider meistens zu grund gaaen. Bischoff Eberhard von Meink / da er den erschlagenen Keyser Adolphem auf der Erden liegen sahe / weinet er / vnd sprach: Hie ligt er tod auf der Erden / der das frömmste Herz auff Erden gehabt hat. Carolus der dicke / König in Franckreich / war erstlich auch sehr glücklich vnd sieghafft / daß er alle Franckösische Herrschafften ohne Blutvergiessen wider eroberte / aber gleich wie Culpinianus sagt / wann ein Ding auff's höchste kompt / so läßt es Gott nicht / daß es lang beständig bleibe / also gieng es auch diesem Carolo, dann nach dem sich das Glück gang von ihme abgewendet

weibet hatte/ist er endlich im Elend/ im Kloster Nickenaw bey Coblenz/
Anno 1388. doch ganz gedultig gestorben.

Wie wunderbarlich hat es Domina Fortuna mit König Carln dem
VIII. in Franckreich gespielt/ dann da er mit Heersmacht in Italien
zog/ scheinete ihm das Glück in alle Fenster/ er wurde in allen Städten
Italia mit freuden eingelassen/ vnd bekam das Königreich Nea-
polis ohne Schwerdtschlag/ &c. Als er aber wider zu ruck wolte/
wartete jme Käyser Maximilianus I. vnd seine Bundsverwandten auff
den Dienst/verlegte ihm den Paß/vnd schlug ihm gar schwere conditio-
nes für/wie er nur selbst wolte/ die mußte der gute König Carl annehmen/
vnd ganz ohne Glück wider nach Haus ziehen/ wurde ihm also das
Königreich Neapolis noch leichter wider abgewonnen/ als
er es eingenommen hatte.

Solche Unbeständigkeit des Glücks hat der fürtreffliche berühmte
Römische Hauptmann Paulus Aemilius wol erkannt/in dem er nach de-
ren wider Perlam, der Macedonier König/ erhaltenen Victori/ sein
Kriegsvolk vnter andern also anredete/ hoc tenore: Ihr sehet/wie
wir fast in einem Augenblick/ also zu reden/ das Geschlecht
Alexandri M. der doch der allermächtigeste vnd gefürchteste
Fürst der ganzen weiten Welt gewesen/ zu haufft gestossen/
vnd vnter vnser Füße gebracht/ ihr sehet einen König/ dem
vnlängst viel tausend mannlicher Kämpffer folgeten/ vnd
ihme Gesellschaft leisteten/ in solchen Jammer vnd Elend
gerathen vñ gefallen seyn/das er/als gefangen/ erst sein Essen
vnd Trincken von der Hand seiner Feinde nemen vnd emp-
fangen muß. Sollen nun wir mehr Vertrauen auff vnser gut Glück
setzen/ vnd vermeynen/selbiges sey viel beständiger/ sicherer vnd gewisser?
Fürwar nein. Darumb so lasset vns lernen/vns zu demüthigen/vnd solche
nährische/ thörichte Fantasey vnd hoche abende Hoffertigkeit/ durch die
sich allem ansehen nach/ vnser Jugend/ wegen erhaltener Victori zu viel
einnemen vnd gewinnen lasset/zu zäumen/auch der Zeit erwarten/zu was
Ende vnd Aufschlag/ vnser habtes vnd jetziges Glück/ sich lencken vnd
neigen wird/ &c.

Titus der fromme vnd gütige Käyser/als er einmahl ein herrliches
Pancket/mit frölichem Angesicht/ vnd männliches benügen gehalten/
schlug er nach vollendter Mahlzeit mit der Tauff auff den Tisch/ ließ es
nen

nen tiefen Seuffzer/ vnd sprach auff befragung der anwesenden disen herrlichen Sentenz: Ich kan mich (sagt er) des Deuffzens vnd Klagens nit enthalten/wann ich bedencke/ das die grosse Ehr vnd Hoheit darinnen ich bin/ nur an dem Willen des wanckelbaren Glückshanger/ auch mein Stand sequestersweiff/ vnd mein Leben gleichsamb als nur hinder mich auff ein bestimbre zeit gelegen ist/ ic.

Desgleichen; da Attila der Hunen König/ die Stadt Rom eingenommen hatte/ forderte er all sein Kriegsvolck für sich/ vnd thet für ihnen eine sehr bewegliche Oration, vermahnete sie zu betrachten Menschliche Händel/ vnd des Glücks vnbeständigkeit vnd sagte: Es were nun wol Rom in der Gothen vnd Hunen gewalt kommen/ die zuvor eine Herrscherin der Welt gewesen / da auch vormals die Gothen/ Italien/ Sicilien/ Corsicam, Sardiniam vnd Dalmatiam mit 200000 Mann Kriegsvolcks/ ihnen gehabt hetten/ weren sie doch von Bellisario nur mit 7000. Griechen darauf getrieben worden. Solten derowegen jetzt erlangten Glücks halben/ nicht stolz seyn/ noch sich überheben/ sondern des Glücks vnbeständigkeit fürchten/ vnd Gott für Augen haben/ auch darbey gedencen/ das reiche vnd grosse Gewalt/ bald verlohren werden könnten.

Auf welchem allen dan überflüssig erscheint/ das es ein sehr vnbeständig wanckelmüßig ding vmb die felicitet der Menschen seye / in dem das Glück heut einen erhebt / vnd morgen wider herunter stößet / welches dann der Herzog in Bayern hochvernünfftig erwegen: Auch zu vernehmung gleichmässiger Gefahr / der Churfürstlichen Pfalz müßig gehen solle / Ja wie ist es dem Herculi Thebano ergangen? derselbe ist zu Wasser vnd Land vielen Gefahren entrunnen/ letztlich aber ist er vmbkommen vner den Händen seiner Vulschafft. Der Griechisch Hauptmann Laomedes, hatt einßthalb Jahr lang wider Troiam glücklich gekriegt/ wurde aber endlich auff sein Heimkunft in seinem eygenen Haus erwürgt. Der vnüberwindliche Alexander Magnus ist in bekrieg vnd zwingung Asia vnd India, ja fast der gangen Welt/ nicht vmbkommen/ letztlich aber durch ein wenig Gift zu Babylon hingericht worden/ dem vngeworren Hauptman Hannibalkundten die Römer in 17. Jahren sein Leben nicht nemen/ letztlich aber nam ers jm selber/ zu entziehung der Händ seiner Feinde. Der gewaltige Römer Pompejus kam nicht vmbß Leben in Verfolgung seines mächt-

nes mächtigen Feinds Julii / aber endlich hat ihn vntergebracht Proso-
meus sein Freund/te. Der frewdige vnd sieghaffte Julius Caesar, hat in
zwey vnd funffsig Feldschlachten nit können überwunden werden/lehtlich
aber wurde er im Raht mit drey vnd zwainzig Wunden jämmerlich hin-
gerichtet. Asclepius Medius; welcher des Pompeij Magni Bruder
gewesen/hat zwainzig Jahr ohn alle Gefährlichkeit auff dem wilden Meer
gefreybeutet / aber hernach ertrancet er in einem Brunnent / als er Dursts
halben wolt Wasser schöpfen. Als der fromme Römer Bibulus zu Rom
auff dem Wagen triumphirte / fiel ein Ziegel vom Tache / vnd zerspatet
ihm das Hirn/also/das solche eytele Glory ein Ende war seines frommen
Lebens. **Heinrich der Vierdte König in Franckreich** / hat seinen
Feinden oftmal ritterlich obgesieget/vnd mit einem kleinen Kriegsvolck
die gewaltige Stadt Paris/ (in welcher über zweymal hundert tausend
Menschen gewesen) zweymal härtiglich belägert vnd erobert / dennoch
aber / als er allen Vermühtungen nach / seine Reputation zu vermeh-
ren gedachte / wurde er in seiner eygenen Stadt jämmerlich hingertich-
tet vnd erstochen. Welcher Exempel dann noch viel erzehlet werden
können.

Was bedüncket euch aber von diesem allen? was hette für ein grössers
Vnglück auff solches Glück/für grössere Schmach auff so herrliche Glori/
für grössere Gefahr auff so grosse Sicherheit/für ein herrlichere Nacht auff
einen so hellen liechten Tag/vnd was für ein vnglücklicher Todt hette auff
einen so guten glückseligen Anfang des Lebens folgen können? In War-
heit/wann ich gewesen were an ihrer statt / so wolte ich viel lieber erwöhlee
haben ein mühseliges Leben vnd einen ehrlichen Todt / weder einen jäm-
merlichen Todt vnd ein frewdenreiches Leben.

So ist auch kein Imperium so wol bevestigt/das es dergleichen Ver-
gänglichheit überhaben seyn könnte/dann obwol Apries der **Egyptische**
König sich rühmete/er hette sein Reich also vest gefasset/das es auch den
Göttern vnmüglich were/ihne dasselbe zu nemen/hat er doch mit der That
erfahren müssen/was er nicht glauben können/dann er hat nicht allein sein
Königreich verloren/sondern er wurde auch (wie Herodorus lib. 2. mel-
det) von seinem eygenen Diener mit einem Strick erwürget. Vnd ob-
woln **Dionysius König in Sicilien** sich rühmen dorffte / das er sei-
nem Sohn sein Reich mit lauter harten Diamantketten verbunden/
liefern wolte / so seynd doch solche Ketten gleichwol zerbrochen/ denn setz
Sohn

Sohn wurde auß dem Königreich vertrieben / vñnd hat das Brodt bet-
teln müssen.

Vñnd was ist's wunder / daß es mit dem Menschen vñnd seinem Glück
so ein vnbeständig ding ist / sind doch die allerherrlichsten / stärcksten vñnd ve-
sten Gebäu auff der Welt / so man manchs mal für vnüberwindlich / vnzer-
gänglich / vñnd bis an Jüngsten Tag beständig seyn / gehalten / vnangesehen
man offte viel Jahr / mit viel tausend ja hunderttausend Menschen daran
gearbeitet / offimals in wenig Minuten / wenig Stunden oder wenig Ta-
gen dermassen widerumb vergangen vñnd verschwunden / daß man man-
chesmal ihre stellen nicht mehr hat erkennen können.

Wo ist der grosse hohe mächtige Thurn zu Babel / welcher so vest / als
were er mit Bley zusamen gegossen / auch (wie Isidorus lib. 15. de
Etymolog. sagt) allbereit fünfftrausend / ein hundert / vier vñnd siebenzig
Schritt hoch gebawet gewesen? Er ist vergangen / vñnd sein Locus nicht
mehr bekandt. Wo ist die grosse vñnd wolgebauete Stadt Babylon ge-
blieben? Sie ist vntergangen vñnd verdorben / vñnd (Esaia cap. 34. verl. 13.
& seq.) eine Wohnung der Drachen / vñnd Weyde der Straussen worden /
da die Marder vñnd Geyer durch einander lauffen / vñnd ein Feldteuffel
dem andern begegnet / da der Robolt ruhet / vñnd der Igel nistet. Wo ist
die gewaltige Könialiche Stadt Ninive vñnd Tyro? Wo ist die volck-
reiche veste Stadt Troja? Wo ist das herrliche / mächtige Carthago?
Wo ist die allerschönste Stadt Jerusalem? Wo ist Athen in Grie-
chenland? Item Vineta vñnd Meckelnburg / (welche ein Sig der
Meckelnburgischen Könige gewesen / darvon noch heut zu Tag das Land
zu Meckelnburg den Namen hat) Wo ist die gewaltige Handels Stadt
Julin inn Pommern / welche grosse Krieg mit etlichen Königen ge-
führet? Wo ist die vralte mächtige Stadt Bardewick / so 25. Jahr vor
Rom erbawet worden? Wo ist die vnüberwindliche Vestung Grim-
stein in Thüringen / vñnd die gewaltige Vestung Zohen Landspergk in
Francken? Sind sie nicht alle / als ihr fatalis terminus kommen / verwi-
stet / zerstöret / vñnd dermassen vergangen / daß man von dem meisten Theil
den Ort / ja auch das Land vñnd Gegend nicht mehr weiß / wo solche ge-
standen seyen.

Wiewol Danielis Thurn / den er bey Echatana erbawet / da er vier-
hundert Jahr gestanden / noch so new geschienen / als wann er erst erbawet
were / so ist doch jedund weder Ort noch ende mehr davon vorhanden. Wo
sind

find die ungeheuren grossen Pyramides, die wunderfame Labyrinth
 chen vnd Wundergebaw / die herrlichen Theatra, Amphitheatra,
 vnd stolze Bestungen / davon alle Historici so viel schreiben? Ja wo sind
 alle sieben Wunder der Welt hinkommen? Sie sind alle vergangen
 vnd gleichsam augenblicklich verschwunden.

Voraus dann der Durchleuchtigste Herzog Maximilian in Bay-
 ern/2c. als ein hochverständiger Fürst / ihme vnsehwer die rechnung zu ma-
 chen / da er die annemung der Churfürstlichen Pfalz affirmiren solte / daß
 er an statt verhoffter frembder Güter vnd höherer Authoritet / seine jetztig
 habende eigene Güter vnd friedliche Herrlichkeit leichtlich einbüßen dörfte.
 Dann hat sein Better Pfalzgraf Friderich Churfürst/2c. durch ein einkige
 unglückliche Stund ein ganzes Königreich verloren / so würden andere
 auch noch wol ein wenigers bey widerwertigem Glück verlieren können / ist
 sich also wol zu verwundern / daß man lieber arm seyn wil im Krieg
 mit höchster Vnrube vnnnd Lebensgefahr / als reich seyn im
 Frieden ohne Sorg vnd in Ruhe. Item / daß man lieber wil gefas-
 set seyn / weder geliebt / auch lieber wil vnterworffen seyn den Tücken deß
 Glücks / als eines friedlichen Lebens genießen. Daß man hoch schähet das
 wenige frembde / vnnnd verachtet das viele / so man eigenthümlich besitzet /
 daß man sich stecket in die Bedürffteigkeit aller männiglich / da doch sonst
 männiglich seiner bedarff / denn es sey gleich ein Fürst oder Feldherz so ver-
 ständig / fürsichtig / spitzfindig vnd sorgfältiger / immer wolle / so ist doch vn-
 möglich / daß ihm alle Kriegssachen vnd vorhabende Expeditiones nach
 Wunsch hinauß gehen solten / sintemal nichts der mutation so sehr / als
 das leidige Kriegsweisen vnterworffen. Nun werden aber die Catholi-
 schen selbstes gestehen / daß man bey würcklicher veränderung der Churf.
 Pfalz sich nichts gewissers / als eines langwirigen blutigen Kriegs zu ver-
 sehen haben werde.

Welchem nach der sicherste Weg ist / daß offte höchstgedachter Herzog
 in die Bayern / Churfürstliche Pfalz nit acceptire, sondern sich erinnere /
 was der hochlöblichste Kaiser Antonius stets in seinem Symbolo gefäh-
 ret / vnnnd mit güldenenen Buchstaben an das Römische Rathhaus has
 schreiben lassen :

Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

Was du nicht wilt dir han gethan /

Soll auch kein andrer von dir han.

G ij

Was

Was massen aber die Privatbegierden vnd Passiones dem allgemeynen Nutzen nachgeben sollen: Dessen haben wir ein schön Exempel/ air zweyen vortrefflichen Magnesianern/ Cretino vnd Hermias, dann nach dem ire Stadt Michridates hart belägert/ vnd sich schon zuvor vnter gemeltem beyden ein grosser Zank vnd Streit/ vmb die Ehr vnd den Vorzug erhaben hatte/ erbore sich doch Cretingegen dem Hermia gutwillig/ ihme den Befelch/ vnnnd die Ehre eines General Hauptmanns zu lassen/ vnd sich inmittelst auß der Stadt zu begeben. Oder aber/ da es ihme angenehmer/ selbstn hinauß zu ziehen/ solte er ihme Cretin, solchen Befelch vnd Ehr gönnen vnd lassen/ damit sie beyde in gleichförmigem Stand/ nicht etwa durch ihren Mißgunst vñ Eyser/ irem Vaterland Schaden/ Nachtheil vnd Unglück/ erweckten vnd verursachen. Als nun Hermias seines Gefellen ehrliches anerbieten hörete/ ihne auch darneben in Kriegsachen viel erfahrner vnd geübter als sich selbst/ erkennenie/ hat er jme ganz gutwillig die Auctoritet vnd Befelch/ andern zu commendiren; zu gebieten/ vnd den Krieg zu führen/ quittire vnd übergeben/ auch hierdurch sein Vaterland bey ihrer Libertet erhalten.

Der fromme Käyser Trajanus schriebe einesmals dem Plutarcho vnter andern also zu: Ich trage dem Cecinnato, Scipioni dem Africaner vnd Marco Portio viel höhern Vergunst/ daß sie die angebotene Empter veracht vnd abgeschlagen/ als wegen der Victorien/ die sie behauptet/ in betrachtung; weiln überwinden vnd obsiegen offtermaln am Glück/ die Verachtung herrlicher Empter/ Befelch vnd angebotene Ehre aber/ allein an der einigen Fürsichtigkeit liget. Welches dann die jentigen/ so ein Aug auff die Ehr Pfalk gerichtet haben/ wol mercken vnd bedencken/ zugleich auch diese schöne Philosophia Königs Philippi in Macedonien in acht nemen sollen/ derselbige/ als er eines Tags an dem Ort/ da sich die Dinger zu üben pflegten/ zu hauffen gefallen war/ vnd die Form oder Gestalt seines Leibs in dem Sand vnnnd Staub eingedrucket sahe/ sagt er: **O Hercules** / wie wenig Erden bedörffent wir der Natur nach/ nichts desto weniger begehren wir die ganze bewohnete Welt zu haben/ vnd vns vnterthänig zu machen. Wer diß betrachtet/ der wird seine übel regulirte affectiones, so er auff fremde Güter vnd grössere Ehre gerichtet/ mildern vnd moderiren, auch solches alles für vnwürdige Recompensen vnd Belohnungen der edlen Tugenden halten.

den halten/ vnd sich mit seinem Stand vnd Condition, darein ihn Gott
gesetzt / contentiren vnd begnügen lassen.

Es wird aber von den Catholischen wider jese erzehlet Narraten,
scheinbarlich für geschühet/dieweiln der newe König in Böhheim nit allein
auß dem Feld vnnnd Land geschlagen / sondern auch von ihnen sein eygen
Chur Land die ganz Ober, vnd meisten theil der Büttern Pfalz/erobert/vñ
also ihr Feind der Churfürst Pfalzgraf / ihres erachrens / fast gar auff
Haupt erlegt worden: Sie Catholische aber hingegen heutiges Tags mit
einer gewaltigen mächtigen vnd starcken Armee/aufgerüflet vnd versehen
seyen/so könnis nicht fehlen/ es müsse der übrige Sieg / angefangener mas-
sen/ auch auff ihre Seiten fallen / ja sie versichern sich dessen so gewiß / als
ob sie jedesmal die victoriam nur auß dem Ermel oder auß den viereckig-
ten Jesuiters Hauben / schütteln könnten: Da sie sich doch erinnern sol-
ten / wie oft es geschehen/das ein groß mächtig Kriegsbeer / durch ein ge-
ring vnansehlich Volek/angefallen/erlegt vnnnd zu boden gericht worden/
das also die Catholischen allhier wol mercken solten / da der König Achab
dem Syrischen König Benhadad sagen ließ: Sager / der den Zars
nisch anlegt / soll sich nicht rühmen / als der ihn hat abgelegt.
wie 3 Reg. cap. 20. zu lesen. Dieweiln aber ins gemein den Catholischen/
die H. Schrift als ein Kezerisch/zancksüchtiges Buch/verbotten/vnd als
so ihnen diß Orts mit der gleichen Biblischen Exempeln/ deren viel zu re-
feriren weren/nichts gedient ist / so will ich nur etlich wenig applicirende
Historien minutim anhero allegiren.

Alexander Magnus hat dem Perser König Dario in vnterschiedli-
chen Feldschlachten über 400000. Mann erschlagen / vnnnd er Alexander
hingegen/nicht den tausenden theil so viel verlohren / wie vnterschiedliche
Historien bezeugen: Die Locrenser 15000. Mann starck/haben in ei-
ner Schlacht 120000. Crotoniater erschlagen. Fabius Emilianus hat
mit 30000 Römern/auff einmal in einem Sieghaffren Streit bey dem
Fluß Rhodano, mehr dann 200000. Frankosen erlegt. Pompejus Ma-
nus griff den stolzen König Mithridatem dermassen glücklich an / das er
ihme 40000. Mann erschlug / hingegen aber Pompejus nicht über 20.
Mann verlohre. Den Römern wurden einstmals vnter Cajo Manlio
vnd Quinto Cepioni von den Cymbern vnd Teutschen/80000. Mann
erschlagen/da die Teutschen sehr wenig einbüßeten. Marcus Valerius, ein
Bruder Publicolæ erschlug den Sabinern 31000 Mann/da er doch auff
seiner

seiner seiten nit eines einßigen Lebendigen mangelte/Plutarchus in Vitis.
 Käyser Claudius II. erwürgete in einem Seeßtreit 300000 Gotthen/vnd
 versenckte ihnen 2000 Schiff/ da er doch wenig verlohre. Nauclerus l. 2.
 generat 2. Carolus Metellus vñ die Francken theten ein Feldschlacht mit
 den Saracenen / erschlugen gleichermaßen 300000 Mann sampt ihrem
 König/da der Francken über 1500 nit todt blieben. Nauclerus Robertus
 auß Italien hatte nur 700 Mann bey sich/damit schlug er sich mit deß Key-
 sers Alexii Kriegsbeer/so bey 60000 Mann waren/zertrennt solche/vnd
 erlegt den mehrern theil. Ibid. Epaminundas der Herkog zu Theba/hatte
 4000 Mann darunter 400 Reuter/damit grieff er der Lacedaemonier Heer
 an/welches auff 26000 Mann starck war / vnd hat mit seinem Häufflein
 die Lacedaemonier geschlagen. Hernacher aber als er mit 15000 die Statt
 Sparta wolt eingenoinen haben / da widersetzten sich dem Epaminunda
 nur 100 alte Männer/die erhielten die Statt für im/das er sie nit einkrieg-
 te. Xen. Græc. Hist. l. 7. Die Römer schlugen Antiocho 50000 Mann ab
 dahingegen sie nur 24 Reuter/vnd 300 Fußknecht verlohren. Triganes
 der Armenier König/da er Lucullum mit seinen Römern in der Schlacht
 Ordnung sahe einher ziehen/spottet er sein vnd sprach / kömen sie als Legä-
 ren/so ist irer wider vnserer Macht vil zu wenig/aber Lucullus erschlug dem
 Trigani über 100000 Mann/da doch die Römer nur 5 Menschen verlo-
 ren vnd ihrer über 100 nit verwundet wurden. Da der Frankosen König
 Brennus mit 150000 Mann Fußvolcks/vnd 20400 Reutern/in Grie-
 chenland einfallen wolte / begaben sich die Griechen nur mit 6000 Mann
 zum halben theil Reuter / in die enge Thermophilarum, damit haben sie
 den grossen Hauffen überwunden/vnd hingegen die Griechen nur 40 Mann
 daselbsten verloren. Richard. Dinotus. Die Engländer mit etlich wenig
 Schiffen/haben Anno 1588 die über auß gewaltige: vnd für vnüberwind-
 lich geschätzte Spanische Armada angegriffen / mehrertheils erlegt/vnd
 die übrigen mit schlechten ehren heimgeschickt. Sleidanus Reuivivus vnd
 Veterani Niderländische Chronica. Darumb dann Livius recht sagt/das
 man einen Feind nicht gering achten solle/ da er also schreift: Saepe con-
 temptus hostis cruentum certamen edidit, & inelyti populi & Reges
 perlevi momento victi sunt. Inmassen auch solches Aëolus in seiner
 Fabeln vom Aquila vnd Scarabeo lehret. So sagt Homerus von dem
 vngewissen außgang deß Kriegs also:

Namque viris dubia est victoria nec vice recta
 Constat, & est nunc blanda uni nunc tristis eidem. Vnd

Vnd bald hernach:

Qui meritam ventura ferat victoria laudem.

In manibus positum est & in æquo numine divum.

So ist wol mehr geschehen / wann man den Feind gar in die höchste Extremitet vnd Perplexitet gebracht/dz man ihne dardurch nur vermesener gemacht/vnd so viel verursacht / daß er gleichsam auß verzweifflung/es müsse gehen oder gar brechen / alle gefährliche Wagstück versucht vnd ins Werck gerichtet/ Derowegen Tubero sagt/ die Verzweifflung ist der letzte/ aber der mächtigste / stärckste Gewalt/ vnd überwindliches Schloß oder Vestung / sintemal es gang gefährlich mit verzweiffelten oder aller Hoffnung beraubten Leuten zu streiten. Dammenhero die alten Römischen Kriegs Obristen vnd Heerführer/ mit fleiß darauff achteten/ daß sie ihrem Volck die höchste äußerste Noht zu kempffen / einbildeten / dieselbig aber ihren Feinden hinweg namen/vnd ihnen oftmals den Paß / vnangesehen sie denselben wol versperren können/ öffneten/ daß sie die Fluchte geben konnten.

Als der hochlöblichste Käyser Maximilianus der I. wider die Venediger Krieg führete/wurde dessen Obrister Fürst Rudolph von Anhalt/ mit seinen bey sich habenden 4000 Mannen/von der Venediger Kriegs heer in einem Thal dermassen vmbbringer vnd also belklyppter / daß er weder hinder sich noch für sich kundte / vnd gleichsamb mit seinen den Todt für Augen sahe / Auch der Venediger Obrister Bartholomæus de Schaflabato, sich schon deß Siegs rühmete vnd sagte / er wolte die Teutschen alle Schlachten / es were GOtt lieb oder leid. Darauff schickte er Voden gen Padua vnd andere nahe Derter/ vnd ließ ihnen sagen / sie solten herzu in die nähe vnd auff die Berg kommen vnd zusehen/wie er die Teutschen Thier schlachten vnd abwürgen würde/ also kamen viel stattliche Herrn vnd Frawenzimmer / auch viel andere reiche Leut in ihrem besten Schmuck geritten vnd gefahren / in meynung ; ihre Lust an der armen Teutschen Blut vnd Todt zu sehen : Als aber Fürst Rudolph sahe / daß es ihm vnmöglich zu entrinnen were / da sezt er ihm auß ergrimbtten verzweiffeltem Gemüht gänglichlich für / entweder ehrllich inn der Schlacht zu sterben / oder sich vnd die seinigen zu salviren vnd Ehr an ihren Feinden einzulegen/vnd nach dem die Blutgierigen Venediger / in ihrem gewaltigen herbey rringen/von Fürst Rudolph/durch eilich Fässer voll gestrew.

gestrewen: hernacher aber angezündten Pulvers / heftig erschreckt vnd
 bestürzt wurden/da wendet er sich mit seinem Volck/ grieff die Benedische
 gewaltige Armee herzhafft an/ schlug solche/vnnd ersauffte die Slichtigen
 in dem Fluß Bachilione,erhielt also einen vnversehenen herrlichen Sieg/
 fieng auch viel stattlicher Männer vnd Weiber / die kommen waren zu zu-
 sehen vnd erlangte ein überauß gewaltige reiche Beut/vnd ewigen Ruhm.
 Sic cessit victoria victo. Dannenhero der frome Käyser Trajanus herr-
 lich sagt: Den Krieg anzunemen/viel Volcks zu sammeln,dieselb-
 be in Ordnung zu stellen/vnd ein Schlacht zu thun/das gebürt
 den Menschen/aber die victori vnd den Sieg zu geben/das ist
 allein ein Werck Gottes / vnd wider den Zorn des Höchsten /
 Seynd die allermächtigsten / gewaltigsten Kriegsheer wenig
 nüglich/ze. So sihet man auch/das ein schlechter Wind die Frucht hin-
 weg nimbt/ein kleines Füncklein Feuer/ein gangen grünen Wald/grosse
 Städt vnnd Dörffer verbrennet/das ein kleiner Felsen ein grosses Schiff
 zerstöset/das an ein kleinen Angel ein grosser Fisch / vnd mit einer schlech-
 ten Schlingen ein schöner Vogel wird gefangen/vnd das oft an einer klei-
 nen Wunden ein gewaltige grosse Person zu sterben pflegt.

Wey welchem Paf dann der Durchleuchtigist Herzog in Bayern /
 sich der Churfürstlichen Pfalz nicht solle gelüsten lassen: sondern vilmehe
 bedencen was Cicero sagt/di man nemlich den Ohrenbläsern vnd Suchs-
 schwänhern/die Ohren nicht öffnen/ noch viel weniger/auff ertheilte Au-
 dienz / ihren Vorschlägen statt geben solle / dann selbige sind fürwar ein
 rechte schädliche giftige Pestilenz/ vnd ein vrsach/ das die höchsten anseh-
 lichsten Leut vntergehen vnnd verderben müssen/ alldieweil dieselben allein
 dahin sehen/als wie sie grossen Herrn solche mittel/dadurch sie sich auß irer
 habenden Glückseligkeit/auff vergänglichelikeiten/Wollust vnd höch-
 ste Gefahr setzen/anbringen vnd zu Werck stellen mögen/ze. hingegen aber
 sind diß der Potentaten vnd Regenten/rechte / wahre vnnd beste Freund/
 welche sie stets zu der Betrachtung der wancselbaren Vnbeständigkeit/vñ
 geschwinden Veränderung Menschlicher Sachen/auch das man die ver-
 liebene Glückseligkeit ruhiglich: vnd nit allererst zu eingebildeter vnawisser
 höherer Reputation,gebrauche führen vnd anweisen/welches dann gros-
 se Herrn gnädiglich vnd ohne Offension aufnemen: vnnd sich erinnern
 sollen/das ein weiser verständiger Schiffmann/auff dem hohen Meer/eine
 lachende lustige Meerstille sterttigs fürchtet/vnnd sich auß gewisser Erfab-
 rung

rung einer hernach folgenden vngestümmen Fortun besorget. Dann so
 lang jemand auff den Wegen seiner Vocation getrewlich wandelt/ vnd in
 seinem Veruff fleißig ist / auch Gott / seiner Kirchen vnd dem Nächsten
 nach vermögen dienet / ist ihme Beschüßung von Gott zugesagt vnd ver-
 sprochen/ begibt sich aber einer in Treueheit / wickelt sich in grosse Gefahr/
 vnd wolte gern taliter qualiter etwas so einem andern gebürt / an sich
 ziehen/so wird es ihm ergehen/wie Saxo Grammaticus schreibt: Quam
 temeritatis incursum tranversum abripit, recta rationis aestimatio
 deserit. Vnd gehet gemeinlich also / daß sie hernacher das Thorenstedt
 sein; Non putaram: Ich hette es nicht gemeint / daß es einen
 solchen Aufgang gewinnen/ vnd mir diß oder jenes begegnet
 solte/ so oft intoniren vnd singen müssen.

Hette Adam vnd Eva Göttlichem Gebot gefolget/ so weren wir
 alle des menschlichen Elends überhoben. Hette die erste Welt dem
 Busyprediger Noah gehorchet/ sie were nimmermehr vntergangen. Hette
 David dem trewen Raht Joabs gefolget / so hette er mit zehlung des
 Volcks Israels nicht ein so grosse Schuld auff sich geladen. Hette Sa-
 lomo seines Vatters Regul nachgelebt / er hette sich die ausländischen
 Weiber nimmermehr zur Abgötterey verführen lassen. Hette Reha-
 beam seinen trewen alten Rähten gefolget / so were er nicht vmb das
 Königreich Israelis kommen. Hette der König Achab dem Naboth
 seinen Weinberg gelassen / vnd der Warnung des Prophten Michæ
 gehorchet / so were er nicht so schändlich im Krieg erschossen / noch sein
 ganz Geschlecht ausgerottet. Hette Zedekia der König Juda / dem
 trewen Raht des Prophten Jeremia gefolget / so weren seine Kinder
 nicht vor seinen Augen geschlachtet / noch ihm die Augen aufgestochen
 worden. Hette Pilatus seines getrewen Weibs Warnung observirt,
 er hette sich nicht in ewiges Verderben gestürzt. Hetten die Juden bey
 der Belägerung der Stadt Jerusalem des Titi vnd Josephi trewen
 Raht vnd Vorschlag gefolget / so were ihr Stadt vnd Tempel nicht ver-
 wüstet / noch sie wie das vnvernünfftige Viehe geschlachtet / vnd in alle
 Welt zerstreuet worden. Hette der Persianische König Xerxes seines
 Vatters Bruders Artabani trewen Raht nachgelebt/ so were er in dem
 Krieg wider die Griechen nicht in ein solch grosses Vnglück gerathen.
 Hette Cræsus König in Lydien dem Soloni gefolget / er were nicht
 vmb sein Königreich kommen. Hette der mächtige König Cyrus dem
 trewen

erewen Raht des Cræli, (dessen auch hieoben gedacht) gehorchet/er vnd all sein Kriegsvolck weren nicht also schändlich erschlagen worden. Hette Darius in dem Krieg wider die Scythen / dem guten Raht Gabria gefolget / so hette er viel Unglücks verbutet. Hette Julius Cæsar seines Weibs Warnung in acht gehabt/er were nicht also jämmerlich erstochen. Hette Ladislaus König in Bngarn seinem trewen Raht Draeulæ gehorcht/so hette er sich wider den Türckischen Käyser Amurath/nit in einem so blutiagen Krieg/erbärmliche Niederlag vnd elenden Todt gestürzt. Herten die Evangelischen protestirenden Anno 1546. dem trewen Raht Pfalsgraf Friderichs II. Churfürsten / zum Frieden / oder aber Landgraf Philipsen zu Hessen Rahtschlag zur Feldschlacht vor Ingolstadt gefolget / so weren sie nimmermehr in solch grossen: zum theils vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil gerahen. Hette Herzog Johann Friderich der Mittler zu Sachsen/seines Bruders Herzog Johann Wilhelms Raht gefolget / vnd Wilhelmen von Grumbach den vnrühmigen Unglückswogel / abgeschaffet / so were dem Land zu Sachsen nit ein solch schädlicher Krieg zugezogen. Die gewaltige Bestung Grühnen sein nicht zerschleiffet / noch besagter Herzog in so lang gewäretes Gefängnuß gefeset worden. Hette der Bngarische Herr Keritschin Laßla Obrister zu Zula / dem getrewen Raht des Oesterreichischen Freyherrn Wolff Jörgers /c. gehorchet / vnd solche Bestung dem Türcken nicht auffgegeben / so hette er Laßla in keinem Zafi / so voller spitziger Nägel geschlagen / einen Berg hinab lauffen: noch also schändlich vnd elendlich sterben dörfen. Hette man Königs Jacobi in Engeland guten Raht / bey jehigem Böhmischem Wesen observirt, so möchte es vielleicht zu solchen Extremitäten, nimmermehr gerahen vund außgeschlagen seyn.

Auf welchem dann erscheint / was gestalt vns Menschen das böse in Merckdar vor vnsern Augen schwebt / vund wir doch solches nicht erkennen / mit vnsern Händen tasten wir es / vnd dennoch empfinden wirs nicht / mit den Füßen treten wir darauff / vnd dennoch sehen wir es nit / in den Ohren redet man vns davon / vnd dennoch hören wir es nicht. Ja alle Tag warnet man vns / vnd wir lesen selbst den Historien Büchern vnd schriftten / vnd dennoch alauben wirs nicht / vnd in summa; alsdann empfinden wir allererst die Gefahr / wann wir das Remedium auß der Hand gelassen vnd verlohren haben / vnd alsdann wolten wir

wir allererst den Brunnen versperren/wann das Kalb darin
nen ertruncken ist.

Lebe also ich der unterthänigsten Hoffnung / der Durchleuchtigste
Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Maximilian Herzog in Ober. vnd
Nider Bayern. Mein gnädigster Herr / werde auß obigerthener mei-
ner discurrirten Relation, gnugsamb vnd gnädigst verspüren / Daff sei-
ner Fürstl. Durchl. die Acceptio vnd würckliche Annemung
der Churfürstlichen Pfalz ganz vnd gar nicht zu rathen / Sondern
solche zu difficultiren / abvnd von sich zu weisen seye: Als
dann solches seiner Fürstl. Durchl. unterthänigst vnd getrewlichst vom
mir / respectivè gerathen vnd widerathen worden / nicht zweiffelnde / sie
werden Ihr solche trewe Wolmeynung gnädigst belieben : auch solche
mehr : als widerwertige Passiones vnd Opiniones, gelten lassen. Dann
sonsten auff den widrigen Fall / vnd da ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit
die Churfürstliche Pfälzische Würdigkeit / seinem rechten natürlichen Pos-
sessorn zu ensiehen / auch solche anzunemen vnd anzuretten sich accom-
modira vnd gelusten lassen solten / so würde oft höchstgedachter Her-
zog in Bayern / hierdurch anders nichts : Dann ein stetige Sorg
für sich selbst / Leid für seine Nachbarn / Verbitterung
gegen die Feinde / Sporen für die Frembden / ein Wecker für
die Außländer / höchste Gefahr für seinen Leib / Verkleinerung
seiner Ehr / Mühe für sein Leben / Anlaß vnd Frowde seiner
Widerwertigen / Beschwerung vnd Armubr seiner Freunde /
den Gluck für seine Erben / vnd beschwerliche Rechthandel
für seine Nachkommen suchen vnd erlangen : Darneben für
guten beständigen Frieden ein langwirigen Blutvergiessens
den Kriege / für Weißheit die Thorheit / für ein reiches wolge-
bautes Land / ein wüste Einöden : für ein Fürstlichen Schatz
einen leeren Seckel / für Frowde die Eitelkeit / für grosse
Macht ein bawfällige Schwäche / für Lieb vnd Freunds
schafft / Haf vnd Feindschafft / für Ruhe vnd Wollust nichts
dann gängliche Desolation vnd Ruin erwehlen / auch zu-
gleich den Vestungen vnd Schlössern eine Zerfförung / oder
verderbliche Einquartierung / den Städten eine Verwüs-
tung / den Clöstern eine Beraubung / den Dörffern eine Ver-
brennung / den Frommen eine Verderbung / den Bösen

eine Befreyung / den Friedfertigen eine Betrübung / den Tyrannen eine Erhöhung / den besten Kriegsleuten eine erwünschte Wittibung verursachen. Vnd in Summa / durch solche Chur Pfälzische annehmung sich allen Feinden zum Raub darstellen / in steter Forcht leben / vnd das Werck / als ein vnmögliche Sach / nicht zum ende bringen / viel weniger glücklich behaupten / sondern den Ausgang nicht erleben / auch seinen Erben vnd Nachkommen / an statt grosser Reputation, vnd mächtiger Land vnd Leut / einen gewaltigen Feind vnd verderblichen vnheilsamen giftigen Kriegsschaden auffserben vnd hinterlassen / darzu er es doch verhoffentlich nicht wird kommen noch gelangen lassen.

Derweil aber die Römisch Keyf. Majest. vnser aller gnädigster Herr / vom nechsten Jahr hero vnterschiedliche herrliche Victorien gehabt / so soll sie sich billich dero selben mässiglich gebrauchen / vñ mit jehem geschwinden Process / weder wider die Churf. Pfalz / noch jemand anders verfahren. Sinentmal die nützliche gebrauchung nicht in scharffer Execution, oder Land / Leut / Ehr vnd Würde Entsetzung: sondern darin bestehet / daß sich die Oberwinder vnd Sieghaftten selbstten überwinden. Pulchrum enim est vincere Reges, oppugnare castra & urbes, multo tamē pulchrius, propriis affectibus moderari: omniūq; admirabilius, quum is, qui multos vicerit, seipsum demum vincat. Hæc enim est, ut Plato de Legibus ait, omniū victoriarum, tum prima, tum optima. Das ist: Obes wol ein fein herrlich Ding ist / daß einer Könige / Land / Leut vnd Städte überwindet / so ist es doch viel besser / seinen eignen Willen brechen vnd überwinden / wie es dann warlich die beste vnd herrlichste überwindung ist / wann einer vielen obgesieger hat / daß er sich leglich auch überwinden kan. So bestehet die Eigenschaft eines tugendhaften / großmüthigen vnd dapffern Potentaten in deme / daß er holdselig / freundlich / lieblich / vnd zum verzeihen geneigt seye. Socrates sagt: Es ist kein rechte Sach jemandis zu beschäddigen / ob er vns wol höchlich beleidiget / dann der ehrliche Mensch soll nimmermehr übel thun / vnd ist viel besser beleidiget zu seyn / als zu beleidigen / viel besser vmbgebracht zu werden / als vmbbringen / &c. Darumb hat auch Alexander Magnus gesagt: Der beleidigte Mensch bedarff viel eines dapffern

dayffern großmütigern Hergens/seinem Feind zu verzeihen / als wann er sich an demselben rechen/ vnd ihn vmbbringen wolte. So sagt Epictetus: **Es ist ein sehr grosse Tugend / den jenigen nicht zu schlagen/ von dem du beleidiget worden/ein sehr löbliche sach/ deme zu verzeihen/ welchem du wol schaden zufügen köndtest/ist auch zugleich ein sehr lobwürdige Sorten der Rach/die überwundenen im Frieden vnbeleidiget hingehen zu lassen.** Auf welchen Ursachen dann der weise Pittacus den jenigen/so ihm vnter die Hände in seinen Gewalt kam/vnd ihn sehr beleidiget hatte/ohne alle entgeltung oder Straff hinziehen lieffe/vnd ihm kein Leid thäte/sagende: **Das die Verzeihung besser als die Rach were.** Dann gleich wie die fleissigen geschickten Imlin oder Bienen/auf den allerbittersten vñ herbsten Blumen das beste vnd süsseste Hönig ziehen / also weis der weise vnd tugendhafte Mensch (sagt Xenophon) Auz vnd Frucht von seinen Feinden zu nemen/ an welchen wir vns dan zu rechnen wol hüten sollen/damit wir (wie Theophrastus sagt) vns dardurch nicht etwa mehr schaden als ihnen selbst zu zufügen/zumal bey solchen Sachen/da man ihme den Sieg vnd die völlige victoriam gänzlich zueignet/welche man doch kaum angefangen: ja aller erst bey dem Schwank / vnd nicht bey dem Zaum / ergriffen hat / da doch das Glück in solchen Fällen gemeintlich vnbeständig sich zu erweisen pfleget / wie auch das Sprichwort lautet:

Nescis, quid ferus vesper vehat.

Das ist:

Man kan nicht wissen eigentlich/

Was der Abend noch bringt mit sich.

Dahero Maximus sagt: **Wie herrlich vnd ehrlich es ist / den Feind überwinden / also löblich ist es auch / sich des Vnsesigen vnd Betrübten erbarmen.** Aber / lieber Gott / es gehet ieholeider / wie Seneca saget : *Innumerabiles sunt, qui urbes, qui populos habuere in potestate, paucissimi, qui se ipsos.* Das ist: **Deren seynd vnzehlig viel / die Land vñnd Städte in ihrer Gewalt haben / aber sehr wenig sind / welche ihrer selbst mächtig seyn.**

Vnd obwohl viel schöne denckwürdige Exempel / was massen sieghafte Potentaten sich gegen den überwundenen gnädig vnd mild erzeigt/diß Orts einzubringen weren / weiln aber solcher Discurs vorhin weiter

H ij

als

als ich gedacht / hinauß gelauffen / will ich nur ein baar Praejudicia hieher referiren.

Käyser Carl V. als er Anno 1525. durch sonderbare Dapfferkeit Georgen von Fründtspers Obristen vnd seines Teutschen Kriegs volcks / den König in Franckreich Franciscum / vor der Stadt Pavia in Lombarden / geschlagen vnd gefangen hette / da hat ihn der Käyser auff leidliche Pacificationes, nicht allein gnädiglich des Gefängnuß entledigt / sondern auch seine Sa westler Königin Leonoram / ihme Francisco zum Ehelichen Gemahl verheyrahtet / durch welche Gürtigkeit dan Käyser Carl in aller Welt ein höhers Lob erlangt / dann so er ganz Franckreich verbeesert vnd umbgekehret hette. Entgegen aber als Käyser Carl Anno 1546. vñ hernacher sich gegen etlichen Fürsten des Reichs mit Gefängnuß vnd in ander weg / sehr hart vñ vngnädig erzogte / auch den tresslichen Obristen Sebastian Vogelspergern / sampt den zweyen Hauptleuten Jacob Mandel vnd Wolff Thoma Anno 1548. den 7. Februar zu Augsburg / mit dem Schwerd hinrichten liesse / darneben Johann Philips Rbeingrafen / Georgen von Reckenrohr vnd Sebastian Scherdlein / alle drey Evangelische Obristen / in die Nacht erkläret vñd sie nicht zu gnaden auffnehmen wolte / da hat Käyser Carl durch solche vngnädige Bezeugung all sein Glück verlohren / dann weiln die erstbemelten in die Nacht erklären drey Obriste / im Römischen Reich nirgends sicher waren / da begaben sie sich zu König Heinrich II. in Franckreich / vñd er practicirten so viel / daß eine Verbündnuß zwischen dem König vnd etlich Teutschen Fürsten auffgerichtet: der Käyser hernach von Vnsbrunet verjagt / auch der heylsame Passawische Vertrag den 2. Augusti Anno 1552. auffgerichtet vnd in demselben gedachte drey namhafte Obristen / auch all andere so in gleicher Dignad gewesen / expresse eingeschlossen / vñd die Declaration der Nacht / ic. gänzlich auffgehoben worden / auß welchem dann guter massen erscheint / was für Frucht bey vngnädigen Oberwindern / hernach zu wachsen pflegen.

Dieweiln dan die jetzige Römische Käyserliche Majestät in ihret sub dato Wien den 19. (29.) Jan. Anno 1620. wider die newe Böhmisches Wahl / aufgangene Edictal-Cassation vnd Annullation-Schrift sich ganz gnädigst resolviren / Daß sie nach löblichem Exempel ihres Anherens (Käysers Ferdinandi des Ersten) so bey ebenmessigen zerührten Zeiten / im heiligen Reich die antroehende Gefahr

Gefahr abgewendet/vnnd gewünschte Sicherheit eingeführet/dessen sie seinen Tamen trügen/dahin sich vornemlich Bemühen wolten daß alles mißtrauen hingeleget/hingegen aber Beständiger Fried vnd Einigkeit widergebracht: vnd das Römisch Reich bey seiner Macht vnd Herrlichkeit erhalten werden möge. Als will ich meines theils an solcher Käyserlichen Erklärung im geringsten nichts zweiffeln/jedoch weiln in der selben deß hochlöblichen Käysers Ferdinandi I. mit Namen gedacht worden/so actte ich nothwendig vnd nützlich seyn/wann diß Orts etwas von desselbigen grossen lobwürdigen Tugenden/männiglich zur Nachrichtung referirt vnd angezogen wird.

So vil nun dessen Qualitates ins gemein belangt/war er ein solcher Herr/der stets mit Gnade vnd vnuerlauffender Barmherzigkeit regierete/auch gegen denen/so grosse Strass verdienet: Jedoch den ernstlichen Vorsatz sich zu bessern hatten/von Natur war er freundlich/hofselig/nüchtig vnd gimpfflich/in allen Sachen vn Händeln weiß/verständlich/anschlägt vnd erfahren/ also daß ihme Anno 1562. Landgraf Wilhelm zu Hessen (wie Pantaleon in seinem Heldenbuch schreibt) zu Marburg diß Zeugnuß geben: Er habe bey den Teutschen Fürsten diß ansehen/daß er mit Briefen vnd freundlichen Ermahnungen mehr/ den sein Bruder Käyser Carl mit grosser Kriegsmacht hab außrichten können. In Worten vnd Zusagen war er steiff/ fest vnd standhaftig/ also daß er lieber Schaden gelitten/ als wider gethane Zusag gehandelt. So war er auch der Evangelischen Religion Augspurgischer Confession/ so sehr gewogen/ daß er auch hernacher auff dem Grund solcher Lutherischen Religion sein Leben beschlossen/ Er war gedultiger Natur/ der vmb Friedens vnd gemeinen Nutzens willen viel verschmerzen vnd zu gut halten kundte/ deß Friedens so begierig/ daß er solchen zu befördern kein mühe noch Arbeit/vnkosten vnd Gefahr/reysen vnd vndanck schewete/hat auch den heylsamen Religionsfrieden auffgerichtet vnd bestetiget/ also daß das erschöpffte Teutschland/sich vnter seiner Käyserlichen Regierung widerumb erquicket/an Reichthumb vnd Gewalt gebessert/vnnd sehr zugenommen hat/ die Leut zu verhören vnd für seine Majestät zu lassen/war er willig vnd vnverdrossen/ also daß er alle Tag nach dem Morgenmahl sich an den Tisch lehnete/ vnd mit Supplicationen oder Mündlichen Werbungen für sich liesse/ wer es begehrete. Da er auch einmahl gewahr

gewar wurde/das sein Cämierer ein armes Weib mit einer Supplication zu ruck stieß / straffte er ihn / vnd sagte: Wann wir arme Leut nicht hören/wann sie Klagen/ so wird vns GOrt wider nicht hören/wann wir in Töbren zu ihm schreyen. Die Suchschwänger/Be-
lieger vnd Verleumbder wolte er nicht hören / sondern yfegte zu sagen: Feindesmund / redt selten Grund / darumb soll man andere auch vernemen / 2c.

Desselben Gnad/Güte vnd Milidigkeit aber in specie(wiewoln deren allbereit auch ertliche angeregte sind)betreffend/erscheinet solche hierauf zu guter maß/obwoln er Ferdinandus das Herzogthumb Württemberg vmb eine benandte Summa Gelts von dem Schwäbischen Bund an sich gebracht / sein Bruder Käyser Carl auch / Anno 1530. auff dem grossen Reichstag zu Augspurg ihme solch Herzogthumb zu Lehen verlichebarte / dennoch aber als Herzog Ulrich zu Württemberg / mit hüßf Landgraf Philipsen zu Hessen solch Fürstenthumb Anno 1534. mit Gewalt wider eroberte / da ließ König Ferdinandus sich durch Erzbischoff Albrechten zu Meink/Churfürst Johan. Friderichen vnd Georgen/beyde Herzogen zu Sachsen / sich vermittels des zu Cadau in Böhmen / Montags nach Johannis Baptista, bemelten 1534. Jahrs/auffgerichtten Vertrags/dahin gürtlich behandeln/das er besagtem HerzogUlrichen vnd all seinen mannlichen LeibsLebensErben / das Herzogthumb Württemberg / mit all seinen Regalien / Land vnd Leuten/2c. widerumb gänglich überliesse / vnd nur für sich vnd das Erzherzogliche Haus Oesterreich die Ziffrelehen schaffte darauff ihme vorbehielte.

Sonderlich aber ist folgende mildreiche Historia am König: nachmals Käyser Ferdinando sehr hoch zu rühmen vnd zu loben: Denn als Anno 1546. vnd 47. ein grosser Theil der Böhmisschen Stände vnd Städte / sich hoch an ihme/als ihrem König vergriffen: ihme die begeherte Assistenz verweigert / hingegen aber das Auffbot der Unterthanen angestellet / einen Obristen auffgeworffen / die Gehorsamen auffgewigelt / die Proviand vnd Victualien ihme verweigert / seinen Feinden Hüßf vnd allerhand Vorschub geleistet / sich des Königlichen Gewalts angemasset/das Biergelt / Grenzol / vnd theils Königliche Cammergüter an sich gezogen / dessen Raht Florian Griesbeck besängnuß / die Banniten wider eingenommen vnd vergleitet / vnd sonst in andere weg seine Königl. Maß

Majestät verlehrt hatten / da hat er / wie zwar leichtlich geschehen mögen /
 nicht mit gewalt / sondern mit einem ordentlichen Landrechts Proceß ge-
 gen ihnen verfahren / vñnd obwoln viel auß dem Böhmischem Herrn vñnd
 Ritterstand / sonderlich aber Albin / Heinrich / Caspar vñnd Moriz Schli-
 cken / alle vier Grafen zu Passaun / r. Caspar Pflug / Herr von Rabenstein / r.
 Böhische Kostka / Herr von Postupitz / Wolff der Jünger / Herr von
 Krütz auff Schwanberg / r. Wenzel Herr von Wartenberg / r. Wilhelm
 Krzinek / Herr von Konaw / r. Melchior Kober von Konaw / r. Diony-
 sius Slawata Herr von Ehlum vñnd Rosimberg / r. Vorigvog Burg-
 graf von Dona / r. Adam Herr von Wartenberg / r. Hinclo Krabitz
 von der Weitmühl / r. Jodislaw Wrabsky / r. Bernhard Barbanek / Ernst
 von Kreig / Heinrich Widbach / Wenzel Pietwetsky von Schönhof / r.
 Georg Wehynsky / Hanns Czeyka von Olbramowitz / Peter Welemisky /
 Sebastian / Heinrich Nielaus vñnd Lobkowitz von Hassensten / Wenzel
 Daupoweg / Wilhelm vñnd Georg von Walsein / Ernst Selennisky /
 Wenzel Zehuschisky / Sigmund Andiel / Heinrich Hauqwis / Hanns
 Wrabsky / Wenzel Walskaun / Dieterich Spele / Peter Maloweg vñnd
 David Bornie. Desgleichen diese Städte des Königreichs Böhemen :
 Prag / Säh / Leitmeritz / Tabor / Bräh / Klataw / Kaurz / Beraun / Böh-
 mischen Brot / Laun / Kaden / Schlaun / Tauf / Miß / Piseck / Wodnian /
 Rötin / Cziastaw / Nymburck / Suschitz oder Schittenhofen / Ehrudin /
 Jaromiers / Mielnick / Hohenmaut / Hof oder Dwuor / vñnd Politz (vn-
 ter welchen jetztbemelten Personen vñnd Städten Graf Albin Schlick /
 vñnd Caspar Pflug / sampt der Stadt Prag / die fürnehmsten gewesen)
 sich ihrer Verbrechung halben nicht viel guts versehen vñnd getrostet kon-
 ten / Sich auch derenwegen lämpelich (etlich wenig außgenommen) dem
 König Ferdinando auff Gnad vñnd Dignad ergaben. So hat doch
 derselbe / nicht ihre Verhandlung / sondern der selben demüthigste Bitt /
 auch dero vhratete Geschlechter vñnd ehrlliche Freundschaft / zu vorderst set-
 ne Königlliche angeborne Milrtigkeit / angesehen / vñnd sich ganz gnädigst
 gegen ihnen erzeiget / hat auch hernacher bemelten Caspar Pflügen (vn-
 angesehen inn einem offenen Königllichen Aufschreiben / sub dato Prag
 den 29. Julij Anno 1547. auff desselben Leibs / vñnd gefängliche Einbrin-
 gung fünf tausend Thaler baar Belt / außgeruffen worden) vor seinem end-
 wider zu gnaden angenommen / vñnd ins Königreich Böhmen / auff ein
 gewisses Aliment, einkommen lassen. Auf welcher gnädigen Besey-
 gung;

gung dann / die jetzige Käyserliche Majestät allergnädigst zu bedencken haben / Wessen sie sich / dem Exempel ihres Anhern zu folg / gegen den Ständen des Königreichs Böhemen / jetziger Zeit verhalten vnnnd erzeigen sollen / damit sie / wie König Ferdinand der Erste / gleichmäßigen ewigen Ruhms / theilhaftig werden mögen.

So hat er auch das Römisch Reich in Fried vnd Ruhe zu erhalten / dasselbe für dem Türcken zu schützen vnd seine Wolfahrt zu befördern / mit grosser mühe vnnnd Bncosten / viel Reichs Täge zu Soyer / Nürnberg / Worms / Augspurg / Regenspurg vnd Hagenau gehalten / weilt auch / welches wol zu mercken / die Böhmen vnd Oesterreicher bey ihme sollicitirt / daß sie das heilige Abendmal nach Christi Testamentlicher Einsetzung vnter beyderley gestalt / administrieren vnd empfangen möchten / da hat Käyser Ferdinandus I. etlich Jahr bey dem Päpstlichen Stul zu Rom / vmb Concession vnnnd Bewilligung solchen begehrens / angehalten / auch hier über Anno 1564. kurz vor seinem Ende / die Indulgenz von Papsst Pio IV. schriftlich erlangt. Warüber er Ferdinandus sich dann so hoch gefrewet / daß er solches alsobalden publiciren / vnnnd zwar zu Prag den 23. Julij bemelten Jahrs / durch den Erzbischoff daselbsten / zu Wien aber durch den Bischoff von Gurcken / ganz solenniter / jederman öffentlich verkündigen lassen.

Vnd so viel habe ich diß Orts / auß Ursachen: weilt die jetzige Käys. Majest. sich in deren Edictal-Cassation, &c. wider die neue Böhmisches Wahl / auß ihren hochlöblichsten Anhern / dessen Namen sie trügen / vnd ihme zu secundiren gedächten / referirt vnd beruffen / von Käyser Ferdinando I. zur Christlichen Erinnerung / anregen vnd erzehlen wollen.

Beschließlich: Haben die Käyserl. Majest. auch dieses allergnädigst zu bedencken / daß sie durch Alteration vnnnd Mutation der Churfürstlichen Pfalz / das jetzige vnfriedliche Wesen im Römischen Reich / nicht auffheben: sondern / wie hoch zu Besorgen / allererst desselben gänzliche Ruin vnd Desolation verurrsachen werden / Sintemal die Evangelischen Teutschen Chur: Fürsten vnnnd Stände / auch die jenigen / so bishero sich gut Käyserlich erzeygt / werden nimmermehr zusehen noch gedulden / daß man eine solche vnerhörte hoch präjudicirliche Newerung in Veränderung Chur: vnnnd Fürstenthums ber / auß die Bahn bringe vnd einführe / auch die Römisch Catholice

tholische Faction vnnnd Religion so mächtig bestärke/gestalt
dann gar nicht zu vermehren / daß die Pfalz Zweybrücken /
Herzogthumb Württemberg / Marggraußschafft Durlach /
Landgraußschafft Hessen / Marggraußschafft Brandenburg /
ober vnd vnterhalb des Gebirgs / die Wetterawische Gras
sen / der Fränckische / Schwäbische vnnnd Rheinische Adel/
auch die darzwischen ligenden mächtigen Reichs-Städte /
(als welchen ihres Handels vnd der Commerciën halben/das
rinn ihr Wolfahrt bestehet / hietan mercklich gelegen) den
Spanier zu irem Nachbarn werden leiden vnd gedulten köns
nen zu geschweigen/daß die Engel-Schott vnnnd Niederlän
der / Dennemärcker / Schweden vnnnd Schweizer / ja Tür
cken vnnnd Tartarn / solches auch schwerlich werden gesches
hen lassen.

So ligen die Exempel/ wie man im Römischen Reich / bey derglei
chen Nachts vnnnd Ober Nachts Declarationen/wider die Chur: Fürsten/
Ständ vnd Städt des Reichs/procedirt, so klar am Tag / daß man sol
chen Proceß / bey jehigen schwyrigen Leufften / nicht so leichtlich wird än
dern / vnd überschreiten / vielweniger aber gar vmbstossen / vnd ein wider
ges auff die Bahn bringen können.

Herzog Ulrich zu Württemberg / hat sich vor Jahren vielen
vnfugs vnterthanen/vnnnd eine grosse Dnrube angerichtet/vnnnd weiln er
nur immer ärger wurde/ ist er endlich vom Käyser Maximiliano I. in die
Nacht: (jedoch nicht also schlechlich / wie jezoder Pfalzgraf
Churfürst / etc. Sondern auff einem grossen Reichs-Tag zu
Augsburg/ Anno 1518. mit vorwissen vnnnd bewilligung des
Reichs Chur: Fürsten vnd Stände) erklärt vnd declarirt: Auch
das folgende Jahr von dem Schwäbischen Bund auß dem Land vertrie
ben/das Herzogthumb Württemberg ein zeitlang Sequesters weis beherr
schet / folgendts aber dem König Ferdinando verkauft vnnnd übergeben
worden. Gleich wol aber ist Herzog Ulrich hernacher Anno 1534. wi
der zu seinem Fürstenthumb kommen / vnangesehen ein so mächtiger Po
tentat: als Römischer / Vngarischer vnnnd Böhmischer König / welcher
auch einen so gewaltigen Bruder am Käyserthumb gehabt/solches unthän
dig / auch vnter dessen Käyser Carl / die vortig publicirte Nacht nit allein
bestättigt: sondern syne Herzog Ulrich auff new in die Nacht vnd Ober

aacht declarirt vnd gesprochen vnd seinen Bruder König Ferdinandus damit belehnet hatte. Vey welchem Herzogthumb dann derselbe vnd seine Mannliche Leibs Lehen/ Erben/ bishero ruhiglich gelassen/ auch der jetzige Herzog Johann-Friderich zu Württemberg / für sich / seine Söhne vnd Brüder vnlängsten von der Käyserl. Majest. in gedoppelter weis/ als erstlich wegen des Reichs Lehen/ vnd dann des Haub Österreichs Affier Lehen/ allergnädigst vnd gnädig ist belehnet worden.

Ja wie istts mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ dem Jüngern hergangen/ der selbe ist in dreyen unterschiedlichen Sachen/ beeder Stifte Bamberg/ Würzburg vnd der Stadt Nürnberg/ den 1. Decemb. Anno 1553. vom Käyserl. Cammergericht/ öffentlich in die Aacht erklärt vnd denunciert, auch deswegen an alle Ständ des Reichs ins gesamt / wie auch die Chur: Fürsten vnd Ständ des Fränckischen / Ober Sächsischen vnd Bayrischen Erayfes/ insonderheit/ sub dato den 1. vñ 20 Dec. bemelten Jahrs/ scharpffe Executorial-Mandata, nichts weniger den 18 May folgenden 54. Jahrs / an die vier Rheinischen Churfürsten / so woln allen des Ober Sächsischen/ Fränckischen/ Bayrischen/ Schwäbischen vnd Rheinländischen Erayfverwandten Stände / eine Käyserliche Declaration vnd ernster Executions-Befehl / erkannt / außgefertigt vnd publicirt: vnter dessen auch besagter Marggraf Albrecht / ic. durch die Fränckischen Einigungsverwandten/ von Land vnd Leuten vertrieben worden. Dennoch aber vnd vnangesehen dessen alles / hat Käyser Carl vnd sein Bruder der Römische König Ferdinandus/ ja die beleydigten klagenden Einigungs-Stände selbst / interim allerley gültliche Friedliche mittel vnd Vertragshandlungen/ ganz inständig gesucht: auch zu solchem Ende viel Täg/ Zusammenkunften vnd Tractationes: Sonderlich aber Anno 1553. im Merzen zu Wimpffen/ hernacher im Aprill zu Heydelberg (auff welchem sich die 3 Churfürsten Meinh/ Erier vnd Pfalz/ auch die Herzogen in Bayern/ Gältich vnd Württemberg/ Persönlich befunden vnd interponirt) vnd folgendts im end des Mayen vnd Monat Junio bemelten 1553. Jahrs zu Franckfurt / item zu zwey unterschiedlich malen zu Rotenburg an der Tauber / der Erste im Jenner vnd Februario / der Ander im Aprilen / vnd darauff zu Franckfurt auff dem hierzu beschriebenen Erayhtag im October/ alles Anno 1554. So dann auff dem Reichstag zu Augspurg im Aprilen vnd ganhen Sommer über/ so wol des 1555. als 1556. Jahrs/ gepflogen vnd gehalten/ auch ihme Marggraf Albrechten / vngelüh

ungehindert aller oberzehlten Nachtsdeclarationen, Anno 55 ein Käyserliches Beleyd/das er im Römischen Reich mit sunffzig Pferden seiner Gelegenheit nach/ sicher wandeln vñ reysen möchte/gegeben/ja das noch mehr ist/(welches bey jetztiger vorhabender ChurPfälzischer veränderung wol zu mercken)so haben die Fränckischen Einigungsverwandten/die eingenommene Marggräffische Landschafft niemals für sich zu behalten begehret/hat auch weder der Käyser oder König solches Fürstenthumb/Land vnd Leut nie an sich zu ziehen/noch andern (dazu damals gute Gelegenheit vorhanden gewesen/weiln Churfürst Joachim vnd Johannes beyde Marggrafen zu Brandenburg/sich vmb den Käyser vnd die seinigen wol verdient hatten)zu übergeben/oder Lebensweiff auffzutragen ihnen jemals zu Sinn genommen/viel weniger aber haben besagte beyde Marggrafen ihres Bettern Marggraf Albrechts Landschafft an sich vnd ihre Nachkommen zu bringen begehret / sondern sich viel mehr/ bevorab in deren zu Kottenburg im Apriln Anno 1553. gehaltenen Tractationen, auffss eufferste bemühet / wie sie doch zwischen den strittigen Partheyen einen gütlichen Vergleich treffen/vnd irem Bettern wider zu dem seinigen verhelffen möchten. Als auch hernacher den 2. Januarii Anno 1557. viel gedachter Marggraf Albrecht ohne Leibsleben zu Pforckheim Todts verfahren/hat man dessen Fürstenthumb seinem nechsten Agnaten vnd Bettern/Marggraf Georg Fridrichen zu Brandenburg gänzlich abgetretten vñnd erblich übergeben / der dann von Käyser Ferdinando I. Maximiliano II. vnd Rudolpho II. ohne Widerred/damit belehnet: vnd in ruhiger Possession in die 45. Jahr/bis auff sein absterben gelassen worden. Welch denckwürdiges Exempel heut zurtag vmb so vil mehr vnd höher als die Churfürstliche Pfalz ein verheertes Fürstenthumb übertriff/wol betrachtet / vnd in reiffliche Consideration gezogen:auch solchem nach offgemelte Pfälzische Chur nicht alterirt, oder einem andern auffgetragen werden solle.

So ist auch die Käyserliche Nacht wider Marggraf Albrechten/ mit gewöhnlichen Solenniteten vnter dem freyen Himmel offentlich denunciirt, vnd nit nur also bloß hinweg/wie heutigs Tags geschehen wil/durch einen Nachtsbrief verkündiget vnd publicirt worden.

Als Wilhelm von Grumbach/wegen seiner vielfältigen Landfriedbrüchigen/vnverantwortlichen Handlungen/mit seinen Anhängern Ernstken von Mandelslohe / Wilhelm vom Stein / Jobsten von Zerwick

vnd Dieterich Pichten sich ganz zu keiner Besserung schicketen / sondern je länger je ärger vnd muhrwilliger werden wolten / so sind sie endlich auff dem Reichstag zu Augspurg / Anno 1566. in die Nacht gesprochen / vnd solche Declaration, nach des **3. Reichs Gewonheit** / von desselben Erb-Marschalck den Herrn zu Pappenheim / durch den Käyserlichen Herolden vnnnd eyßff Frommeter / erstlich vor des Käysers Maximiliani II. vnd hernacher vor aller Churfürsten Quartier vnter dem offenen Himmel / solenniter verkündt vnd außgeruffen worden. Dergleichen solenniteten dann noch mehr gegen einem vnd zwar respectiv dem **Höchsten Weltlichen Churfürsten** des Reichs billich hetten obsevirt werden sollen.

Einmal vnd allemal ist gewiß / ehe der Pfalzgraf Churfürst / mit seinen Freunden / Verwandten vnd Conföderirten / sich so schändlich vmb ihre Ehr / Reputation, Land vnd Leut bringen lassen / ehe wird ein solche Confusion vnd Sturvergiessende Discordanz im Teutschland erfolgen / daß man Catholischen theils / wiewol zu spat / würd wünschen / daß man die längst angebotene gütliche Interpositiones hette angenommen / vnd die eingebildten Passiones moderirt : auch die Churfürstliche Pfalz inn ihrem alten esse verbleiben lassen.

Es ist nicht mehr vmb die Zeit / daß die Teutschen Fürsten sich von dem Röm. Papsi / also bey der Nase vmbführen / noch mit seinem Päpstlichen Wahn erschrecken : viel weniger sich also geschwind zerschmelzen : vnd in der Catholischen Strände gefertigten Opas nischen Model giessen lassen / dann es gibt warlich noch harte vnd wunderliche Köpff darunter. Käyser Carol V. hat zwar anfänglich Herzog Morizen zu Sachsen vnnnd Marggrau Albrechten zu Brandenburg / mit subtilen griffen betrogen / aber noch viel gröber vnnnd heftlicher ist er hernacher von ihnen wider betrogen worden. Jetziger zeit wird es eben also vor erlangung des seligen Friedens hergehen / jedoch mutatis mutandis, aller Tag Abend ist noch nicht kommen / so sind die **Evangelischen** noch nit in ein Sack zusammen geschoben : viel weniger derselbe zugebunden worden. Vielgedachter Käyser Carl / der doch ein Herr über 28. Königreich : vnd durch die ganze Welt gefürchtet gewesen / hat solches nit zum End gebracht / sondern an den Evangelischen seinen Köpff zerstoßen / vnd sein Glück darüber verlohren / noch weniger

weniger wirds heutigs Tags / da es mit dem Römischen Kayserthumb
weit anders beschaffen/ beschehen mögen.

Was will doch dermal eins darauff werden / das so viel Königreich
vnd Länder wider einander aufstehen/vnd sich je länger je mehr gegen ein-
ander verbittern? Wardurch werden die verwüsten vnd verderbten Län-
der Ungarn/Böhmen/ Oesterreich/ auch Polen/ Steyer/ Kärnten vnd
Crain/Schug/ Rettung vnd Erholung bekommen? Oder: wie werden sie
wider gebauet/ge- essert/vñ wider den Türcken gesichert werden? Was ist
für ein elender/ erbärmlicher Handel/wan der Leib mit theils seinen Glied-
massen wider das Haupt vnd das Haupt wider die Glieder ist/vñ eins des
andern nichts achtet? Was kan auß solchem anders/ als ein gewisser end-
licher Untergang des ganzen Corporis erfolgen/dannenhero Plato sehr
vermüfftig sagt: Non est certius interitura Reipublicæ signū, quā
ubi multa in ea insurgunt capita. Zu dessen beweiß das Exempel in Grie-
chenland mit dem Peloponnesischen Kriege/ überflüssig genug/ erscheinet.

Ich für mein einfältige Person trage die grosse Besorg/
das in Religions- Sachen / in gegenwertigem angefangenen
Centenario ein grosse Veränderung auff der Bahn: vnd aller-
nechst vorhanden seye / weils zumal in vorigen zweyhunders-
sten Seculis. viel seltsame/newe/mancherley Mutationes, Refor-
mationes vnd Disputationes vnd zwar allwegen wider das Rō-
misch Papstthumb vorgelauffen vñnd erfolgt: Dannenhero
ich desto mehr zweiffele/ ob eben in diesem dritten vñnd zweifs-
fels ohne letzten Seculo, die Röm. Catholischen ein bessers: o-
der die ihnen eingebildte General-Victoria also gewiß vnd vñ-
fehlbarlich/ zu gewarten haben solten: Zumal weils man sich
allbereits ihres theils/ wider ihre thewre Zusag vñnd Verspre-
chungen/ de facto vnterstehet/ die Gravamina mit gewalt vñnd
dem Schwerd zu decidiren / die Land vnd Städte Privilegien-
samt dem freyen Exercitio Religionis Augustanæ Confessionis
zu calliren vnd auffzuheben / ohne noth die deswegen vorhin bekand-
ten Specialia, diß Orts zu erzehlen: So wird die grosse General-Zusam-
mentunfft aller Planeten im Krebs Anno 1622. vnd daß darauff folgen-
de 1623. Jar die grosse Conjunction der Planeten im fewrigen Löwen/
auch ohne dase etwas neues auff der Welt verursachen/ zu deren bedeuten-
den effect dann/ die erhitzten vnd verbitterten Gemühter auff dem Erdbö-
den/ mercklich viel helfen vnd vermehren werden. Diß sey

Diß sey also von der vorgelaten Fraa: Ob nemlich der Durch-
 leuchtigst Herzog Maximilian in Bayern / die angebotene
 Churfürstliche Pfalz annemen soll oder nicht: gnug gesagt vnd
 obwoln noch etwas mehrers zu erinnern gewesen/wil ichs doch hierbey be-
 reitend lassen: Nam difficile est Regi vel Principi dare consilium.
 Also daß nicht zu zweiffeln / es werde mir mit diesem meinem einsätzigen
 Bedencken auch gehen/wie jenem Töpffer/davon Horatius schreibet/wel-
 cher eine Weintrausen machen wolte/nach dem aber die Scheiben aufge-
 lauffen/da ist ein Wasserkrug darauß worden. Dath aber nun solches nit
 allenthalben recht getroffen/so ist niemand von mir verboten/daß er etwas
 bessers hiervon begreiffe vnd an das Taglicht kommen lasse/darzu ihme
 dann diß gegenwertige Opusculum in etlichen Puncten wird Anleitung
 geben können.

Ich bezeuge aber hiemit nochmals ganz solenniter; daß in
 diesem Discurs meine Meynung niemals gewesen/jemand/es sey
 gleich hohes oder nidriges Stands / zu offendiren, sondern viel-
 mehr hierdurch männiglich / bevorab die jenigen / so bey dieses
 Sachen interessirt seyn mögen/ zum Frieden zu bewegen. Wel-
 ches ihnen dann ich von Gott ganz herrlich vnd erewlich wünsch-
 en: Denen selben aber zu gnädigster vnd gnädiger
 Recommendation, mich vnterthänigst
 befehlen thue.

Ende dieses Bedenckens.

